



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

38 (7.2.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303163)

WIKO
TOBIS
 einen Roman von
 Fred Weidenmann
 ger - Eugen
 ort Wücher
 Carsta Löck
 tz Buch
 Wochenschau
 Tobis - Trichter.
 00 4.30 7.15 Uhr
 adl. zugelassen
ALAST
 remiere!
 Max Halbe mit
 Söhner, E. W.
 ger, F. Kayser
 Charlotte Daudert
 Musik: Frz. Grothe
 Wochenschau
 14 J. zugelass.
RA P.7.23
TOL
 diebl.
 tagt
 folgsfilm der Ufa
dem Kaiser
 entrickt und be-
 tert mit
 sk, Maria Eis,
 h-Retty, Lucie
 kel v. Ambesser
 von Stolz
 Wochenschau
 36 Uhr
 liche
 ugel.
alast
 ichtspiele
 agokino
 r geöffnet
 Film für
 Frau
snacht
 er das Leben)
 ieb, Ehe und
 in heilloses
 mist
 A zugelassen!
 Wochenschau
 ndvorst. Bez. 1.38
Wochenschau
 n-Würfel
 Lite.
Augen
oll's
pads

Verlag und Schriftleitung
 Mannheim, R 3, Nr. 14-15
 Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
 Erscheinungsweise: 7mal
 wöchentlich. Bezugspreis
 frei Haus: RM 2.00 einschl.
 Trägerlohn. - Einzelver-
 kaufspreis 10 Pfennig.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
 bestimmten Ausgaben an
 bestimmten Plätzen und
 durch Fernruf kann keine
 Gewähr übernommen wer-
 den. Z. Z. gültige Anzei-
 genpreisliste Nr. 13. - Ge-
 richtsstand Mannheim.

Samstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 38 Mannheim, 7. Februar 1942

Surabajas Verteidigung zerschlagen Die niederländische Flotte vernichtet / Großer Seesieg der japanischen Luftwaffe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
 bs. Berlin, 6. Febr.

Weder in Batavia noch in Washington war bis Freitagabend ein Wort der Stellungnahme zu dem japanischen Seesieg bei den Kamgean-Inseln erfolgt. Nach dem Schlag auf Hawaii und dem zweiten japanischen Seesieg bei den Marshall-Inseln ist dies nunmehr der dritte große Erfolg gegen die alliierte Pazifikflotte. Er hat dem Gegner völlig die Sprache verschlagen. Nach 24 Stunden findet er noch nicht den Mut, den Verlust einzugestehen. Offenbar hat nach dem heftigen Angriff der japanischen Luftwaffe auf Surabaja, dem wichtigsten Flottenstützpunkt Javas, der soeben zum zweitenmal angegriffen wurde, die dort stationierte niederländisch-indische und amerikanische, aus leichteren Einheiten bestehende Kriegsflotte die Flucht seawärts gesucht und ist dabei dennoch der japanischen Luftstrategie ins Garn gegangen. Auf welche Weise auch immer die späteren Kommunikés von Batavia oder Washington sich um das Eingeständnis der neuen Niederlage herumdrücken werden, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß wiederum eine Anzahl für die gegenrassistische Pazifikverteidigung kostbarer Schiffe ausradirt sind und mittelbar das japanische Potential aufs neue verstärkt worden ist.

Japanische Flieger entdeckten am Donnerstagnachmittag bei Tonjong Baley auf Sumatra einen stark geschützten feindlichen Geleitzug und griffen ihn sofort an. Ein Schiff von 10 000 BRT wurde versenkt, ein 6000-Tonner in Brand gesetzt. Drei weitere Schiffe von je 300 BRT wurden schwer beschädigt. Trotz schweren Abwehrfeuers von den feindlichen Schiffen entstanden keine eigenen Verluste.

Nach dem am Dienstag geführten Schlag gegen die Flugplätze Javas, bei dem 86 feindliche Flugzeuge zerstört wurden, kommt nun eine neue Siegesmeldung der japanischen Luftwaffe. Sie hat in der Jawasse das Gros der niederländisch-indischen Flotte vernichtet, indem sie einen großen feindlichen Flottenverband, der aus mehreren Kreuzern und Zerstörern, darunter auch usamerikanischen Kriegsschiffen bestand, mit Torpedobombern schneidig angegriffen und entscheidend geschlagen.

Wie zu der Seeschlacht auf der Höhe von Java ergänzend verlautet, entdeckten japanische Marinebomber am Tage nach dem Massenluftangriff auf Surabaja, 30 Seemeilen südlich der Insel Kamgean, die niederländisch-indische Hauptflotte, die von Zerstörern begleitet und durch mindestens ein USA-Kriegsschiff vom Typ „Marblehead“-Kreuzerklasse verstärkt war. Obwohl amlicherseits

hierüber noch nichts bekanntgegeben wurde, darf angenommen werden, daß sowohl Bomber wie Torpedoflugzeuge an der Vernichtung der niederländischen Kriegsflotte und ihrer nordamerikanischen Verstärkung mitwirkten. Die niederländisch-indische Marine besitzt lediglich drei Kreuzer. Alle drei sind an dem Kampf beteiligt gewesen. Der als schwer beschädigt bezeichnete Kreuzer von 6470 Tonnen, der später sank, muß der Kreu-

zerstörer „de Ruyter“ sein, der 1935 vom Stapel gelaufen ist, in Friedenszeiten eine Besatzung von 435 Mann hat. Ausgerüstet ist das Schiff mit sieben 15-cm-Geschützen, zehn 4-cm-Flakkanonen und acht MGs. Von den beiden Kreuzern vom Typ „Java“ wird einer als versenkt und einer als schwer beschädigt gemeldet. Es handelt sich um die beiden Kreuzer „Java“ und „Sumatra“, die 1920 bzw. 1921 vom Stapel liefen, 6670 To. groß sind und in Friedenszeiten eine Besatzung von 504 Mann haben. Sie sind mit zehn 15-cm-Geschützen, sechs 4-cm-Flakkanonen und vier MGs ausgerüstet. Bei dem als schwer beschädigt gemeldeten USA-Kreuzer vom „Marblehead“-Typ handelt es sich um eine 7050 To. große Klasse leichter amerikanischer Kreuzer, die in den Jahren 1920/21 vom Stapel liefen. Zehn Schiffe gehören zu dieser Klasse, die mit zehn oder zwölf 15,2-cm-Geschützen, dazu Flak- und Torpedorohren ausgerüstet sind. Die Friedensmäßige Besatzung dieses Schiffes beträgt 500 Mann.



Angesichts der wachsenden Gefahr für Niederländisch-Indien hat der stellvertretende Gouverneur Dr. van Mook in Washington einen SOS-Ruf an die Engländer und Amerikaner gerichtet, in dem er Waffen für Niederländisch-Indien verlangt. In Batavia, der Hauptstadt Javas, nimmt die Alarmstimmung zu. Die javanische

noch etwa 50 usamerikanische Staatsangehörige in dem belagerten Singapur, ohne daß die Möglichkeit bestände, sie irgendwie abzutransportieren.

Singapur verbrachte seinen 123. Geburtstag, die Wiederkehr seiner Gründung, im Luftschutzkeller und im Laufe des Freitag hatte es viermal Luftalarm. Die Stadt wird ununterbrochen beschossen. Östlich von Johore-Baru hat schwere japanische Artillerie Ferngeschütze in Stellung gebracht, die in die Werften, Speicher, Kohlenlager und Docks des Kriegshafens hineinhämmern. In der Nacht zum Freitag nahm die Beschießung der Insel an Heftigkeit zu. Die japanischen Luftgeschwader griffen ununterbrochen an. Ihr Ziel sind neben den militärischen Anlagen vor allem die im Hafen liegenden Schiffe, um dem Feind den Rückzug von der Insel abzuschneiden. Die Schiffe flüchteten in den alten Keppelhafen gegenüber der Insel Blakangmalli. Japanische Torpedoflugzeuge, die von dem nur wenige Flugminuten entfernten Festland-Stützpunkt aufsteigen, machen Jagd auf alle Schiffe, die zwischen den Tiefen und Untiefen der Sinki-Straße hindurch in den Handelshafen Keppel zu entkommen suchen. Bei einem Angriff auf den Kallang-Flugplatz wurden fünf feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Fortsetzung siehe Seite 2

Die japanischen Arbeiter wie elektrisiert

Die Wirkung der großen Siegesreihe / Zivilberater bei den Heerführern / Holzschiffe für den Transport (Eigene Kabelmeldung unseres Vertreters)

b. Tokio, 6. Febr.

Alles horcht mit angehaltenem Atem nach Singapur, wo im Augenblick die Stille vor dem Sturm herrscht. Die Japaner gönnen ihren Divisionen nach dem rasenden Tempo des Feldzuges in Malaya eine kurze Ruhe. Die Pioniere bereiten den Endkampf vor. Artillerie und Luftwaffe schießt Singapur sturmreif. In den Prei-See im Gebiet von Johore, von wo die Wasserleitung Singapurs über den vernichteten Staudamm stadtwärts geleitet wird, haben die abziehenden britischen Truppen Hunderte von Tonnen Öl gegossen, so daß das Wasser unbrauchbar geworden ist. Die japanischen Bomber begannen über Singapur gar keinen Flugzeugen mehr. Der Rest der Britenmaschinen ist anscheinend auf Sumatra zurückgezogen. Die britische Zivilbevölkerung ist zum größten Teil geflohen. Die japanischen Frontberichte sind der Meinung, daß der Endkampf um Singapur kurz sein werde.

Ernennung mit größter Genugtuung, weil die Befürchtung bestand, daß die militärischen Führer vielleicht trotz der soldatischen Höchstleistungen doch nicht instande seien, die ungeheuren Probleme der politischen und wirtschaftlichen Organisation des ostasiatischen Großraumes zu meistern. Die Zivilberater bekleiden den Rang eines Staatsministers und sind sorgfältig ausgewählt. Die übrigen drei Zivilberater sind Murata, der langjährige Präsident der zweitgrößten japanischen Reederei Osaka Shosen Kaisha und Verkehrsminister Sulada, ein erfahrener Parlamentarier und Nagata, ein interessanter und geistreicher Kopf, ursprünglicher Philologe und Direktor eines Gymnasiums, der Präsident der bedeutendsten pädagogischen Gesellschaft, Mitglied des Oberhauses, vormals Oberbürgermeister von Tokio, Eisenbahn- und Überseeminister. Vor der Entscheidung dieser Staatsmänner wird allgemein die beste Förderung der aktiven fachmännischen Großraumplanung erwartet.

gentellig zu wirken. Denn der Landwirtschaftsminister fühlte sich vor einigen Tagen bewegt, zwar in scherzhaften Tönen, aber sehr eindringlich den Bauern zu Gemüte zu führen, daß sie nur ruhig weiterhin ihr Feld bestellen, Obst züchten, Geflügel halten und Molkereien bewirtschaften, und nicht denken sollten, Japan habe mit dem Raum der Südsee nun ein Schlaraffenland bekommen, so daß die japanischen Bauern die Hände in den Schoß legen könnten. Im Gegenteil, die Ernährung sei ungemein wichtig, darum sei die Höchstleistung der Bauernschaft dringens nötig.

Der Ruf nach Schiffen ist z. Zt. der dringendste Ruf, den die japanische Regierung an die gesamte Nation, vor allem aber an die Fachkreise richtet. Minister, Offiziere und Industrielle, ja sogar die Publizisten betonen täglich und bei jeder Gelegenheit, daß das Gelingen oder Mißlingen der riesigen Japanpläne für den ostasiatischen Großraum davon abhängen, ob in den nächsten Jahren genügend Tonnage geschaffen werden könne. Schiffe würden für alle die Aufgaben gebraucht, für die bisher der Schiffsraum Englands, Amerikas, Norwegens, Hollands, Deutschlands und anderer Handelsflotten zur Verfügung gestanden habe und zwar für den Warenverkehr zwischen allen Ländern des großen Raumes zwischen Neuseeland und Indien, für den Küstenverkehr all dieser Länder, für den Handel zwischen dem ostasiatischen Raum und den übrigen Großräumen der künftigen Weltwirtschaft, sowie für die viel Schiffsraum benötigenden militärischen Transporte innerhalb des Hoheitsgebietes des japanischen Großreiches. Der Verkehrsminister teilte im Reichstag mit, daß die Holzschiffe in den nächsten Jahren den Stahlschiffbau ersetzen müßten. Der Holzschiffbau ginge rasch vor sich und es wäre reichlich Teakholz aus Thailand und Indochina verfügbar.

Die japanische Presse bringt begeistertste Schilderungen vom Sultan von Johore, seinen feenhaften Palast und seiner zauberhaft schönen Gemahlin, die dem Märchen aus Tausendundeiner Nacht gleiche. Der Sultan war von jeher japanfreundlich gesinnt. Ein Jagdfreund des Sultans von Johore, der mit ihm Tiger und Elefanten jagte, ist der Fürst Tokugawa, das Oberhaupt der vornehmsten japanischen Familie, die dreihundert Jahre lang bis zu dem Jahre 1868 die Regentschaft über das japanische Reich führte. Er gehörte zu den vier Staatsmännern, die die japanische Regierung zu Zivilberatern der japanischen Heerführern ernannt hat. Die Zivilberater sollen bei den Armeekommandos in den einstweilen besetzten Gebieten die vollziehende Gewalt ausüben und in Sachen der Verwaltung und Wirtschaftsplanung ihnen zur Seite stehen. Die japanische Bevölkerung begrüßt diese

Der Strom jungen Lebens

Mannheim, 6. Februar.

Bewegung ist die Lebensform des Nationalsozialismus. Aber nicht die Umwälzung, die jäh das Unterste zu oberst kehrt, sondern die Entwicklung, die allerdings gewaltsamen Durchbruch gegen gestauten Zustand erzwingt. Am Werden hat der Nationalsozialismus sich orientiert, am Geschehen ist er erstarkt. Die ungeheure Dynamik seiner großen Idee hat keinen Ruhepunkt zugelassen. Gleich der Treibkraft eines Motors hat er von einem Erfolg zum anderen gedrängt.

Wie im Frühjahr der Fluß das Eis sprengt und die Keime die harte Erdkruste durchdringen, so hat der Nationalsozialismus die alten versteinerten Formen einer inhaltstleeren Ordnung beseitigt. Daß immer von neuem die ursprünglichen Säfte des Volkes nachsteigen können, daß keine Geldanhäufung und kein Bildungsgrad eine unablässige Oberschicht sichern, daß vielmehr, wie der Führer in seiner letzten Rede im Sportpalast sagte, „fortgesetzt ein Strom frischen Blutes von unten nach oben fließt und daß alles das, was oben faul ist und absterben soll, weil es zum Absterben reif ist, auch tatsächlich absterbt“, das ist wie ein Jungbrunnen der Menschheit, einem Volk zunächst entquollen. Aus den Familien der Arbeiter und Bauern arbeitet sich genau so wie aus dem Mannschaftsstande der Wehrmacht der Führernachwuchs empor, und weder Geldsackinteressen noch Ständesdünkel bilden nach oben eine unübersteigbare Mauer mehr.

Die Ergänzung alles Lebens, die ewige Verjüngung der Natur findet so auch in der Volksstruktur Eingang als ordnendes Gesetz, und die Unbehindertheit des Tüchtigen kann nur dort unwidersprochen bleiben, wo das ganze Volk tüchtig ist und keiner den Strebensamen fürchtet. Dieser Strom des Blutes trägt zu immer größeren Leistungen empor und ist deshalb den anderen Völkern unheimlich. Dort stocken die Säfte vielfach und die Fäulnisbarillen setzen sich im abgestandenen Blute an. Das ist auch die eigentliche Ursache unserer Siege, der Grund für die kaum glaubliche Offensivkraft unserer Wehrmacht. Da ist alles gesund und unverdorben. Da wirkt sich die Schwungkraft der Idee in ungehemmter Aktionsfähigkeit aus, die unsere Heere zunächst weit über die Reichsgrenzen hinausießt und auch, als die Winterkälte im Osten die vordringenden Kräfte aufhing, den Raum zur Eigendisposition sich freihält. Die überraschenden Unternehmen dieses Krieges sind immer nur von uns geplant und rechtzeitig durchgeführt worden. Die Initiative ist selbst durch einen zeitweiligen Rückzug uns nicht entglitten, wie der neue Siegeszug Rommels in der Cyrenika zeigen kann.

Der deutsche Angriff hat alle Kriegshandlungen doch bestimmt, und die Pfeile des deutschen Übergewichts bohrten sich in den Land- und Staatskörper der feindlichen Völker. So wurde die Straße das große Erlebnis des deutschen Soldaten. An dieser Straße, die zum Herzen feindlichen Landes zielte, lagen die brennenden Ortschaften mit den Spuren der kurzen, heftigen Kämpfe, lag das ausgeschaltete Kriegsmaterial des Gegners und lagerten die heimatlos Gewordenen. Aber es tat sich auch eine unbekannte Welt mit allen ihren Reizen auf. Der Trieb in die Ferne, der so oft im Leben des Deutschen sich meldet, fand unerwartet eine großartige Erfüllung. Taktische Notwendigkeiten gaben der Vorwärtsbewegung der deutschen Macht etwas Ruckartiges. Zwischen die einzelnen Aktionen waren längere Pausen der Sammlung eingelegt, und doch bestand auch die Vorbereitung des neuen Schlages aus einer ununterbrochenen Kette von Vorstößen. Im Winter des Ostens sind die Rollbahnen, wie es bisher noch nie in diesem Kriege war, vertraut geworden, auch wenn der frische Schnee immer wieder die Fußstapfen der Vorausziehenden verwischt. Aber es kommt auch wieder ein Frühjahr. „Das Schlimmste liegt schon hinter uns!“ konnte der Führer zur allgemeinen Beruhigung feststellen. Denn wir sind viel zu wenig an den Stillstand zu gewöhnen, als daß unser Blut mit einfrieren könnte. Das pocht ungestüm neuer Siegestat entgegen.

Auch wir in der Heimat warten auf den Frühling wie nie zuvor im Liebesluz der Jugend. Und wir überschauen noch weniger die großen Vorbereitungen als die kämpfende Truppe, die in der Gewißheit baldigen Durchbruchs sich die Schneelast vom Mantel stäubt. Wir daheim bekommen nichts von der weiten Welt zu sehen und gewahren nicht die große Machterweiterung des Reiches, außer in Bildern und Erzählungen. Aber uns umfängt nach wie vor die Heimat, nach der unsere Frontkämpfer draußen sich doch von allen eroberten Brückenköpfen der feindwärts laufenden Straßen sehnen.

Das Tempo des durch die gewaltige Idee der Völkerumformung aktivierten Lebens fühlen alle, auch in der Winterstapfe des Siegeslaufs draußen unsere Soldaten, im östlichen bunkerdurchsetzten Waldgebiet, auf den Vorpostenstellungen der europäischen Westküste und auf den Türmen der U-Boote, die im Ausblick schon Amerikas Küste festhalten können und ebenso auch alle in der Heimat Gebliebenen, die für zwei jetzt ar-

Kleiner Alltag zu beiden Seiten der „Via Balbia“

Verschiedene Welten begegnen sich / 1882 km Wüstenstraße / Farbige Kontraste

beiten müssen. In dieser Bewegung schwingt die Jugendlichkeit unseres Volkes, die sich heute Bahn bricht zu dem Raum für ein langes Leben. In den Strom deutscher Entwicklung werden mit der Zeit alle europäischen Völker einmünden, weil so allein Vervollkommnung erstrebt werden kann. Die übrige brüchige Welt aber ist wie erkaltende Krater, die der Verwitterung und dem Einsturz preisgegeben sind. Der Strom von unten nach oben muß auch dort erst totes Gestein zu neuer Feuersglut läutern.
Dr. Kurt Dammann

Surabajas Verteidigung zerschlagen

Fortsetzung von Seite 1

Die japanischen Korrespondenten melden, die japanische Infanterie an der Südspitze der Malaya-Halbinsel warte jetzt gespannt auf den Befehl zum angreifen. Offensichtlich legen die Engländer zur Zeit Minenfelder an, um den japanischen Angriff auf die Insel zu erschweren.

An der Burma-Front bestätigt sich die erfolgreiche Überwindung des Unterlaufes des Salween-Flusses durch japanische Truppenabteilungen. „Wir werden Rangun unter Einsatz alles möglichen halten“, erklärte der Sprecher des britischen Hauptquartiers in Burma, Hutton. Aber daß er seinen Worten selber nicht glaubt, zeigt die Fortsetzung seiner Erklärung: „Selbst wenn Rangun fallen sollte, wäre nicht alles zu Ende. Wir verfügen noch über viele Möglichkeiten, Nachschub nach China zu bringen.“

Im Lager der Alliierten wächst die Besorgnis über Tschungking-China. Der militärische Korrespondent des „Evening Standard“, der sich mit der Lage in Burma befaßt, zitiert eine Erklärung des Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaft in Tschungking, wonach ein weiteres Durchhalten Chinas zweifelhaft erscheine, wenn nicht direkt oder indirekt Hilfe von alliierter Seite erfolge. In Tokio stellt man fest, daß Tschungking-China auf dem besten Wege ist, das Opfer der Garantiepolitik Englands und Amerikas zu werden. Die Alliierten hätten jede Absicht und alle Versuche aufgegeben, das asiatische Festland gegen den japanischen Vormarsch zu halten, schreibt „Japan Times and Advertiser“.

Englische Hetzparole gegen Eire

r. d. Stockholm, 6. Febr. (Eig. Dienst)

In der vereinten englisch-amerikanischen Hetzkampagne gegen Eire liefert London einen neuen Beitrag mit der Behauptung, daß deutsche Flugzeuge eine Anzahl kleiner Inseln vor der Eire-Südküste als „Versteck und Basis“ benützen. „Informierte Kreise“ erklärten dem International News Service gegenüber, daß deutsche Maschinen von diesen Inseln aus die von englischen Häfen ein- und auslaufenden Fahrzeuge angriffen. Man will sogar beobachtet haben, daß Heinkel-Flugzeuge im Schutz dieser Inseln auf das Wasser niedergegangen seien, um von hier aus den englischen Schiffen aufzulauern.

Diese nicht einmal gut, sondern mehr schlecht erfundene Mär von deutschen Flugzeugverstecken auf Eire-Inseln geistert als Lieblingsthema durch die englisch-amerikanische Judenpresse. Aber häufige Wiederholung macht den Schwindel nicht glaubwürdiger.

USA-Patrouille vor La Plata

r. d. Stockholm, 6. Febr. (Eig. Dienst)

Drei leichte Fahrzeuge der USA-Flotte sind, wie der Verteidigungsminister Uruguay, Rolett, erklärte, an der Atlantikküste Uruguays, vor allem in den Gewässern vor La Plata zur „Bewachung“ eingesetzt worden. Zu „Inspektionszwecken“ würden die USA ferner demächst Bomber und andere Flugzeuge, sowie Personal nach Uruguay entsenden. Rolett gab ferner bekannt, daß die Pläne zur Errichtung von USA-Stützpunkten bei Carraseo und Lasuna Negra ausgearbeitet und in Lasuna Negra bereits in Angriff genommen worden seien.

Der Wafd setzt Neuwahlen durch

h. n. Rom, 6. Febr. (Eig. Dienst)

Der neue ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha ließ gleich bei Amtsantritt keinen Zweifel darüber, daß die von ihm gebildete Regierung ein Wahlkabinett ist. Mit der Kammerauflösung und der Ausschreibung von Neuwahlen ist demnach für die nächste Zeit zu rechnen. Damit ist durch das Eingreifen des Königs die Forderung des Wafd nach Neuwahlen, die England durch einen dreisten Verfassungsschwindel verhindern wollte, verwirklicht worden.

Gummikönige gegen Buna

(Eigene Meldung des „HB“)

Lissabon, 6. Febr.

Des Vaterlandsverrates wurden in kaum verhüllter Form die englischen Gummikönige vom sozialistischen Unterhausabgeordneten Parker angeklagt, wie der „Daily Telegraph“ meldet. Sie haben aus gewinnstüchtigen Motiven heraus ihr bestes getan, um die Erziehung von Anlagen zur Herstellung von synthetischem Kautschuk in England zu hintertreiben, wie der Abgeordnete ausführte. Das ist eine verheerende und verbrecherische Politik gewesen, für die die Kautschuküberwachungsbehörde und das britische Versorgungsministerium verantwortlich gemacht werden müßten. Auch die Anlage vieler Aufbereitungsstellen von Altgummi ist in England nur deshalb unterlassen worden, weil sie dem großen Plantagenkapital nicht genehm gewesen sind. Man ist sogar soweit gegangen, die Prüfungsergebnisse für regenerierte Reifen fälschen lassen zu wollen, wie Parker von britischen Offizieren erfahren hat, die jederzeit vor einer Untersuchungskommission erscheinen können. So ist es dazu gekommen, führte Parker aus, daß wertvoller Schiffsraum dafür vergeudet werden muß, Altgummi von England nach den USA zur Regenerierung zu senden, weil Großbritannien dafür keine Fabriken besitzt.

Endlos zieht sich wie ein schwarzes Band die „Litoranea“, die die tunesische Grenze im Westen mit dem ägyptischen Osten verbindet, durch die Wüste. Die Italiener nennen diese Wüstenstraße auch zu Ehren ihres Erbauers die „Via Balbia“. Seit sie im Jahre 1937 feierlich eingeweiht wurde, bewegt sich auf ihr der Handel des afrikanischen Nordens. Sie ist zur Lebensader Libyens geworden, und auf ihrer dunklen Asphaltdecke vollzieht sich heute auch ein gut Teil vom Schicksal des Deutschen Afrika-Korps.

Wir hatten viele Kilometer hinter uns gebracht und die erste Nacht unter afrikanischem Himmel verlebte. Noch war die gelbe Sonnenscheibe nicht über den Wüstenrand am Horizont herausgeklüffert, als der Parkplatz unserer Wagenkolonne schon von Araberkindern besucht wurde. Sie wußten, daß bei rastenden Kolonnen immer etwas abfiel, und um eben dieses Abfall waren sie hergelaufen. Es gab nichts, was sie nicht sammeln, von der Blechdose bis zur Kartoffel-

schale hatten sie für alles Verwendung. Es war das erste kleine Bild aus dem Alltag der libyschen Wüste.

Auf dem heißen Asphaltband der „Litoranea“ begegnen sich Welten. Panzer rollen zur Front und Transportkolonnen bewegen sich in dauerndem Wechsel nach vorn und zurück. Kamele tragen rechts und links der Straße in lässigem Tempo ihre großen Lasten, und Eingeborene reiten in der bunten Tracht des Orients auf ihren genügsamen Eseln, unablässig mit den Füßen gegen die runden Bäuche der Tiere trommelnd. Araber und Berber, Armenier und Türken, Fessaner und Neger beleben das Bild der Straße. Jüdische Händler schieben ihre wackligen Karren. Vom hellen Braun bis zum dunkelsten Schwarz sind alle Mischungen vorhanden.

1882 km zählt die Wüstenstraße. In 4500 000 Tagewerken wurde sie von den Italienern unter einem Kostenaufwand von 103 Millionen Lire erbaut. Eine Leistung

Britische Generale redt kleinlaut

Sparaktion für den Schiffsbau / Londoner Sorgen um die Ostfront

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 6. Februar.

Die Lage an der Ostfront und auf dem Atlantik ist als neue akute Sorge zu den bereits in Ostasien und Nordafrika vorhandenen englischen Kümmernissen hinzugekommen. Hatte die britische Agitation in den letzten Wochen noch versucht, der Niedergeschlagenheit breiter Volkskreise Englands über die katastrophale Entwicklung der Dinge in Ostasien mit Hinweisen auf die sowjetische Winteroffensive abzuhelfen, so ist nunmehr auch das letzte Trostmittel den englischen Händen entglitten. Die sowjetischen Meldungen sind in den letzten Tagen immer zurückhaltender geworden. In den USA und in England sieht man sich gezwungen, nunmehr das Volk wieder von den eigenen Propagandathesen abzubringen und muß deshalb davor warnen, sich zu großem Optimismus hinsichtlich der sowjetischen Erfolgsaussichten hinzugeben. Eine solche Warnung veröffentlicht die nordamerikanische Agentur „United Press“. In ähnlichem Sinne stellen nun englische Zeitungen und Nachrichtenagenturen plötzlich fest, daß die Sowjets einen wirklich strategischen Erfolg an keinem Frontabschnitt im Osten erzielt haben. Man weist in London außerdem darauf hin, daß das Nachschubproblem Schwierigkeiten für die Sowjets geschaffen hat und daß diese noch erheblich größer werden, wenn nun bald zum mindesten im südlichen Frontabschnitt Tauwetter eintrete und damit die Wege sich in unpassierbare Sümpfe verwandeln. Offensivaktionen großen Ausmaßes wären dann für die Sowjets nicht mehr möglich, mit anderen Worten: In England und in den USA muß man jetzt auch auf seine Weise das bestätigen, was der Führer uns in der Sportpalastrede sagte, daß nämlich die Front im Osten steht und daß wenn erst einmal der Winter vorbei ist, von neuem der deutsche Angriff beginnen wird.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß gerade jetzt die Freunde Stalins in England ihre Agitation für eine verstärkte englisch-sowjetische Zusammenarbeit lauter denn je verbreiten. Botschafter Sir Clafford Cripps hat auf seine Weise

durch einen Artikel in dem sozialistischen Wochenblatt Tribune erneut bestätigt, daß die Engländer bereit sind, Europa an die Bolschewisten auszuliefern: „Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß wir um der Zukunft der Menschheit willen unsere Gemeinschaft als gemeinsame Feinde Hitlers in eine britisch-sowjetische Zusammenarbeit zur Kontrolle des NachkriegsEuropas verwandeln müssen.“

Die britische Marine hat eine Propagandaaktion gestartet, durch die das englische Volk zur Sparsamkeit im Verbrauch und auch zum Sparen von Geld zugunsten der britischen Aufrüstung zur See aufgefordert werden soll. Eine ganze Anzahl von Admiralen hat in den verschiedensten Städten Englands Ansprachen gehalten. Dabei wurde die augenblickliche Schwäche Englands zur See notgedrungen von ihnen eingestanden. „Die große Gewalt, mit der die englische Schifffahrt angegriffen wird, beweist, daß der Gegner sich der Schwäche Englands zur See voll und bewusst ist“, erklärte der Unterstaatssekretär in der britischen Admiralität Sir Victor Warrender. Lord Strabolgi bezeichnete die Lage Englands zur See als sehr ernst. Englands und Nordamerikas gewaltige Schiffsbauprogramme wirkten sich zur Zeit noch nicht auf die Marine aus, im Gegenteil, man benötige dringend alle Arten von Schiffen. Großadmiral Sir Roger Keyes meinte, Japan sei jetzt in der Lage, die gesamte Situation in Asien zu meistern und sowohl Truppen als auch Flugzeuge zu landen, wo es ihm beliebt. Denn Großbritannien besitze nicht genügend Kriegsschiffe und Flugzeuge, um Japan wirkungsvoll daran zu hindern. Ähnlich drückte sich Admiral Sir William James aus. Die Japaner könnten jetzt in Asien militärische Operationen durchführen und Expeditionen dorthin entsenden, wohin sie wollten, denn sie beherrschten die Verbindungswege.

Das Zusammenwirken der Aktionen der Dreierpaktmächte im Osten, im Mittelmeer, im Atlantik und im Pazifik hat diese Erfolge erzielt, führte zu der Schwächung Englands und der USA zur See, verursachte den weiteren Schwund der Tonnage Englands. England weiß, daß dies eine tödliche Gefahr ist!

Erfolg in eisigem Schneesturm

Die Beute bei Kursk / Vorwärts durch den Ostteil der Cyrenaika

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, unterstützt von starken Verbänden der Luftwaffe, bei der Abwehr feindlicher Angriffe und in erfolgreichen Gegenangriffen dem Feinde wieder schwere Verluste an Menschen und Material zu.

Bei einem trotz eisiger Schneestürme durchgeführten örtlichen Gegenangriff im Raum nordostwärts Kursk verlor der Feind in mehrtägigem Kampf 294 Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur, 1450 Gefallene, 6 Panzer, 25 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsgut.

Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte, an dem sich auch Verbände der italienischen Luftwaffe beteiligten, wurden gestern 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 5. Februar Anlagen eines Flugzeugwerkes

in Woronesh in Brand und erzielten Bombenvolltreffer in den Kraftfahrzeugwerken von Gorki.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf drei größere Handelsschiffe, von denen eines in Brand geriet und Schlagseite zeigte. Nachtangriffe mit vernichtender Wirkung richteten sich ferner gegen Eisenbahnziele auf der Strecke New Castle—Edinburgh.

In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes im Ostteil der Cyrenaika fortgesetzt. Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten britische Zeltlager, Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze um Tobruk.

Bei wirksamen Tagesangriffen deutscher Kampffliegerkräfte auf feindliche Schiffe und militärische Anlagen des Hafens La Valetta auf der Insel Malta wurden zwei britische Unterseeboote beschädigt. Die zum Begleitschutz eingesetzten Jagdstaffeln schossen ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge ab.

Neues in wenigen Zeilen

Glückwünsche des Führers zum Geburtstag des Kaisers von Mandschukuo. Der Führer hat seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo zum Geburtstag dröhnlich seine Glückwünsche übermittelt.

Feldpostbrief an die Heimat. Wir veröffentlichten vor einigen Tagen aus einer Reihe von Feldpostbriefen den eines Frontsoldaten Goditus an Reichsminister Dr. Goebbels über die Feindpropaganda. Der Name dieses Frontsoldaten, der irrtümlich als Goditus angegeben wurde, lautet richtig Gefreiter Goditsch, Feldpost-Nr. 67 347.

Barberini stellvertretender Sekretär der Faschistischen Partei. Der Duce ernannte auf Vorschlag des Parteisekretärs Minister Vidussoni den Konsul der Miliz Ennio Barberini zum stellvertretenden Sekretär der Faschistischen Partei.

Italiens Beamten rufen ein. Der Duce richtete an alle Ministerien den Befehl, daß alle Verwaltungsbeamten und Angestellten, die den gegenwärtig unter den Waffen stehenden Jahrgängen angehören und bisher vorläufig aus dienstlichen Gründen vom Militärdienst ausgenommen waren, sich ohne Unterschied zu stellen haben.

Unterseeboot „Triumph“ überfällig. Die britische Admiralität gab am 6. Februar bekannt, daß das Unterseeboot „Triumph“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die „Triumph“ ist ein großes Unterseeboot mit einer Wasserverdrängung von 1090 BRT. und über 1575 BRT. unter Wasser.

Schweizer Getreidedampfer versenkt. Ein von der Schweiz zu Lebensmitteltransporten gecharterter spanischer Dampfer, die 3250 BRT. große „Erumea“, wurde von einem britischen U-Boot im Mittelmeer torpediert. Dieser neuen britischen Neutralitätsverletzung fiel eine Ladung Getreide zum Opfer, die der Dampfer nach Genua zum Weitertransport nach der Schweiz bringen sollte.

Zuckerrationierung in USA. Die Zuckerrationierung in den USA, denen doch der gesamte Rohrzucker Mittelamerikas zur Verfügung steht, wird noch im Laufe dieses Monats durchgeführt werden, wie in Washington bekanntgegeben wurde. Man trägt sich mit dem Gedanken, die gehäuftesten Zuckervorräte zu beschlagnahmen, da vielfach Zucker zentriertweise in den Haushalten aufgestapelt worden ist.

des Straßenbaues ersten Ranges! Ein Werk der Kolonisation, dessen Wert für die Kultivarbeiten Tripolitaniens und der Cyrenaika nicht abzusehen ist.

Wer auf der „Litoranea“ Nordafrika durchquert, steht unter dem Erlebnis des ständigen Wechsels von Eintönigkeit und Vielfalt. Nach ausgedehnten Palmenwäldern umfaßt ihn die Weite der strachlosen Wüste. Tagelang begleitet ihn dann unendliche Steppe, tagelang sieht er nur Sand, nichts als Sand, der bei wütendem Ghibli heiß und sengend gegen das Gesicht peitscht. Dann plötzlich nimmt auch die ewige Syrie ihr Ende, und das Hochland des Dschebel umzaubert ihn mit Tälern und Schluchten, Felsenmassiven und Berghängen wie ein Märchenland. Endlose Dürre verwandelt sich unvermittelt in grüne Natur. Nach Hunderten von Kilometern öder und vegetationsloser Wüstenzone ersteht plötzlich eine Landschaft, die mit ihrer rotbraunen Erde fruchtbarsten Ackerboden darstellt. Bauern ziehen mit dem Pflug in fleißiger Arbeit breite Furchen durch den schweren Boden. Obst- und Gemüsekulturen dehnen sich in einer Weite, die der Blick kaum einzufangen vermag. Herrlicher Wein wächst auf Hängen und in Tälern. Bunt und geruhsam liegt das Leben in seiner Ursprünglichkeit vor einem, als könnte man es mit den Händen greifen...

Eintöniges Afrika? Nein, aber eine Welt der Gegensätze und der farbigen Kontraste. So wie der Himmel unter den Reflexen der Wüste und des nahen Meeres in ständigem Wechsel Bilder unerreichter Farbenpracht zeigt, so ist die Natur in diesem Mittelmeergebiet ebenso sehr ein unendliches Spiel ewiger Gleichheit und Einsamkeit wie ein Reich vielfältiger Schönheit und mannigfacher Formgestaltung. Dieses Afrika birgt wirklich das Rätsel der Unerforschbarkeit, hüllt sich ein in das Geheimnis des seltsamen Alltags.

Araberhöfe wechseln mit italienischen Kolonistensiedlungen. Noch lebt ein Teil der Eingeborenen als Nomaden in der Wüste. Hier und da bilden einige Strohgefächte oder Lumpen, von niedrigen Stöcken gestützt, rechts und links der „Via Balbia“ die Form eines erbärmlichen Zeltes, das dem knieenden Menschen eben Raum gewähren mag. Oder im felsigen Bergland kauern sich kinderreiche Eingeborenenfamilien in Höhlen, die schon vor Jahrhunderten in die kahlen Felswände geschlagen wurden. — Weiß und sauber erheben sich dagegen wie Märchensiedlungen die Dörfer der italienischen Kolonisten aus dem Sand oder dem Steingeröll der Wüste. Ordnung und Planung sind hier unverkennbar. Und wie das Land und die Dörfer, so sind die wenigen Städte voller Gegensätze. In engen Gassen spielt sich das Leben der Araber ab. Weitläufig und großartig heben sich davon die Europaviertel ab, die der Faschismus in wenigen Jahren errichtete. Auch diese Gegensätze gehören zum afrikanischen Alltag in Libyen.

Wie um einen bunten Faden ranken sich Leben und Landschaft um die „Via Balbia“, den stolzen Ausdruck europäischer Leistung. Scheint es, als läge das Land in tiefem, unerklärlichem Schlaf, so setzen sich doch hart hier die Welten und die Zeiten ab. Gegenwart und Vergangenheit mahnen den, der auf der „Via Balbia“ durch das Land fährt, an den Wechsel des Daseins und geben zugleich den Blick in die Zukunft frei. Kulturen längst versunkener Zeiträume liegen vor dem Auge des Fremden, der mit verhaltenem Schritt und andächtiger Ehrfurcht die Stätten des Altertums betritt, die als die letzten Zeugen an die Größe eines verklungenen Zeitalters und eines reichen und fruchtbaren Landes im nordafrikanischen Raum in die Gegenwart hineinragen. Leptis Magna und Kirene atmen den Geist der griechisch-römischen Zeit. Säulen und Paläste, Statuen und Basiliken künden von dem Lebensgefühl früherer Jahrhunderte in greifbarer Lebensnähe. Dort, wo einst der römische Pflug im Weltreich der Cäsaren die fruchtbare Erde durchwühlte, geht heute der italienische Bauer dem gleichen Tagewerk nach. Altertum und Gegenwart stoßen in Libyen ebenso aufeinander wie Sitten und Bräuche, Lebensinhalte und Daseinsformen. Und in dem „kleinen Alltag“ rechts und links der „Via Balbia“ begegnen wir letztlich doch etwas von der „großen“ Welt, die Natur und Menschen, Leben und Kulturen, Gegenwart und Vergangenheit trotz ewigen Wechsels und Gegensatzes zu einem geordneten, sinnvollen Ganzen vereint.

Kriegsbericht Dr. Ulrich L ü b b e r t.

Panamerikanische Militärkonferenz abgesagt

h. n. Rom, 6. Febr. (Eig. Dienst)

Die auf der Rio-Konferenz beschlossene und von der nordamerikanischen Propaganda als unmittelbar bevorstehend angekündigte Einberufung einer Militärkonferenz aller südamerikanischen Generalstäbe nach Washington soll jetzt auf unbestimmte Zeit verschoben worden sein. Zu diesem Entschluß des Weißen Hauses hat offenbar ein Interview des argentinischen Außenministers Ruiz Guinazu beigetragen, wonach sich Argentinien an der Washingtoner Veranstaltung nicht beteiligen werde. Ruiz Guinazu erklärte bei gleicher Gelegenheit, daß der argentinische Generalstabchef dagegen bei den Beratungen anwesend sein werde, die in den nächsten Tagen in Santiago zwischen militärischen Vertretern Argentinien, Brasiliens, Chiles und Perus stattfinden.

Nach einem Funkbericht aus Buenos Aires haben die Vereinigten Staaten, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, auch auf das Projekt der südamerikanischen Zollunion endgültig verzichtet, nachdem die Wirtschaftsinteressen in den einzelnen Staaten scharfsten Protest eingelegt haben.

So wird

Bei streng neben den W... anlagen einf... Nachde... schlag zum... mit Koksöfen... einen Hinwe... ren von K... Man stellt g... dem Wasser... setz auf; de... wie Heizkör... sich gut bew... Stück Brett... werden.

Die

Vo... Gegen... der letz... gemacht... verbreit... „Deuts... aufschlu...

Ein Gebiet... rufstände... Hebung der... sammelfin... Heilmittelsch... Werbung, ei... Reichesund... keit widmet... denten des... manches err... Hersteller in... strierten Zeit... genommen... diesen Krebs... Regierungsse... tzt. Welche... stellung hat... kommen, sei... Ein Arzt hat... die Wahl ge... fabrikant ei... stellung als... letztere; die... lichen Reins... Ein früherer... gutschten I... namen in d... einem Prozeß... ausgekomme... Reichsmark... dertausend... blieten.

Das Hinc... Volkskörper... ist natürlich...

Als Zaungast bei einer Boxstunde unserer HJ

Im Training der Mannheimer Jungen ist alles drin / Sie halten begeistert die Tradition hoch

Gang sicher, er ist es!

Gestern waren wir im Lichtspieltheater und sahen den Film „Jakko“, und vorher natürlich die neueste Deutsche Wochenschau. Atemlos folgte alles dem spannenden Erlebnisbericht von den schweren Kämpfen im Osten. Plötzlich in der Reihe vor uns ein leiser Schrei: „Er ist es! Ganz sicher, er ist es! Mein Junge!“ Wir alle ahnten, daß eine Mutter soeben ihren Sohn erkannt hat. Nein, eine Mutter irrt sich nicht. Ganz heilig war uns um das Herz zumute, und es war, als ob die Stille noch stiller geworden wäre. Als die Wochenschau zu Ende war, da sahen wir in den Augen der Mutter eine Träne, eine Freudenträne. Die Menschen im Raume waren sich mit einem Male näher gekommen. Das Fremdsein zwischen ihnen war geschwunden. Weil eine Mutter ihren Sohn, ihren heldenhaft kämpfenden Sohn auf der Leinwand wiedererkannt hatte. Aller Teilnahme wandte sich ihr zu, als der Hauptfilm zu Ende war. „Ach, wenn ich doch ein Bild von ihm haben könnte, genauso, wie er dort im Sturmschritt mit seinen Kameraden sich vorwärts kämpft!“

„Das können Sie sicherlich. Schreiben Sie doch an die Leitung der Wochenschau“, rief einer mitten aus dem kleinen Kreise, der sich um die Mutter geschart hatte. „Aber wie soll man das denn anfangen?“, rief ein anderer zweifelnd. Und er mag nicht ganz Unrecht mit seinem Einwand gehabt haben, denn wie soll man so ohne weiteres in den Besitz eines Bildabschnittes kommen, auf dem man einen Angehörigen entdeckt hat? Bisher war das schlechterdings unmöglich. Neuerdings aber ist ein Weg gefunden worden, der so wundervoll ist und von einem so großen menschlichen Verständnis zeugt, daß man selbst darüber in helle Begeisterung geraten könnte.

Die Ufa hat einen „Kameradschaftsdienst“ eingerichtet, der die betreffenden Bildstreifen oder Bildausschnitte für die Angehörigen herausucht und ihnen zusendet. Das ist natürlich nicht ganz einfach und es bedarf, um die eingehenden Bitten hundertprozentig erfüllen zu können, vor allem von seiten des Bittstellers folgender Feststellungen: 1. In welchem Theater wurde das Bild gesehen? (am besten Angabe der Wochenschau-Nummer). 2. An welchem Tage? 3. Welcher Hauptfilm lief zu der Wochenschau? 4. Welche sonstige, aber besonders markante Szene kommt in dieser Wochenschau vor? 5. Aus welchem größeren Teilschnitt stammt die gesuchte Szene? (z. B. Kampf vor Smolensk). 6. Welche Szene wird gesucht? Trug der Gesuchte ein Gewehr, lag oder stand er, befand er sich auf einem Panzerwagen? usw. 7. Wie waren die Szenen kurz vorher und nachher? Man muß natürlich genau wissen, ob man diesen oder jenen ganz bestimmt erkannt hat. Sonst verursacht man unnütze Arbeit. Es ist zwecklos, Bilder einzuschicken. Eine klare und einwandfreie Beschreibung im Sinne der oben angeführten 7 Punkte ist unerlässlich, wenn man Erfolg haben will. Natürlich soll man von diesem Gegenkommen der Ufa keinen unnützen Gebrauch machen.

So wird das Einfrieren verhindert

Bei strengem Frost haben wir Sorgen, daß neben den Wasserleitungen auch die Klosettanlagen einfrieren. Da müssen wir vorbeugen! Nachdem wir bereits gestern einen Ratsschlag zum Auftauen von Wasserleitungen mit Koksöfen erteilt haben, wollen wir heute einen Hinweis geben, wie man das Einfrieren von Klosettanlagen verhindern kann. Man stellt große Töpfe oder Eimer mit heißem Wasser möglichst in der Nähe des Klosetts auf; denn solche heißen Gefäße wirken wie Heizkörper, sind ungefährlich und haben sich gut bewährt. Sie müssen auf ein kurzes Stück Brett gestellt und auch zugedeckt werden.

Die Bekämpfung des Heilmittelschwindels

Vorsicht und Zurückhaltung ist für Heilungsuchende angebracht

Gegen Medikamentenmißbrauch ist in der letzten Zeit immer energischer Front gemacht worden. Über einige Auswüchse verbreitete sich Dr. Fr. Falkenberg im „Deutschen Arztblatt“, dem wir folgende aufschlußreiche Ausführungen entnehmen.

Ein Gebiet, auf dem sich eigentlich alle Berufsstände und Organisationen, welche die Hebung der Volksgesundheit erstreben, zusammenfinden sollten, ist die Bekämpfung des Heilmittelschwindels und der öffentlichen Werbung, ein Mißstand, dem besonders der Reichsgesundheitsführer seine Aufmerksamkeit widmet. In Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Werberates ist sicherlich schon manches erreicht, und die Werbeanzeigen der Hersteller in der Presse, besonders den illustrierten Zeitungen, haben schon merklich abgenommen. Auch hier hat der Kampf gegen diesen Krebschaden mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch den Führer eingestellt. Welche Bedeutung diese Heilmittelberstellung hat, welche Summen dabei in Frage kommen, sei an zwei Beispielen dargelegt: Ein Arzt hatte eine Hautsalbe erfunden; vor die Wahl gestellt, seine Tätigkeit als Salbenfabrikant einzustellen oder auf seine Bestellung als Arzt zu verzichten, wählte er das letztere; die Firma hatte nämlich einen jährlichen Reingewinn von 300.000 Reichsmark. Ein früherer Transportarbeiter brachte gequetschten Leinsamen mit einem Phantasienamen in den Handel und erzielte, wie bei einem Prozeß wegen Steuerhinterziehung herausgekommen ist, jährlich etwa eine Million Reichsmark Umsatz, wobei auch einige Hunderttausend Reichsmark als Reingewinn verblieben.

Das Hineinpressen von Arzneimitteln in den Volkskörper, dieser Medikamentenmißbrauch, ist natürlich nur mit Hilfe einer umfang-

Zu allen Zeiten erfreuten sich Faustkämpfe großer Beliebtheit. Damals wie heute wurden größte Anforderungen hinsichtlich Ausdauer, Schlagkraft, Treffsicherheit und blitzschneller Erfassung gegnerischer Schwächen im Angriff oder bei der Verteidigung an den Kämpfer gestellt, die über Sieg und Ruhm oder Niederlage entschieden. Boxen ist ein Männerkampf, dessen Charakter und Wert in der Tatsache verankert bleibt, daß jeder Mann zum Beherrscher der ihm von der Natur gegebenen Waffe, seiner Fauste, gemacht werden soll. Die neuzeitliche Körperschule hat den Boxsport übernommen, ihn technisch vervollkommen, und dabei eine Erleichterungsmöglichkeit geoffenbart, die dem Ausübenden körperlich und geistig alles abverlangt. Körper und Geist werden aus freiwilligem Entschluß heraus gestählt. Welche Beachtung diese Erkenntnis selbst in höchsten Kreisen gefunden hat, erhellt wohl aus der Förderung des Boxsports durch den Führer selbst.

Im Amateur- wie im Berufsboxerlager hat Deutschland von jeher eine beachtliche Rolle gespielt. Zähle, unermüdete Train-

ings- und Kleinarbeit, unterbaut durch schwere Begegnungen, ließen vor allem nach der Machtübernahme stolze Erfolge heranreifen und schafften gesunde, kräftige Menschen.

Mannheim, die sportfreudige Stadt, genießt in diesem Bereich einen guten Ruf, wofür die NSRL-Vereine VfK 88, VfR und 1884 usw. verdiente Pioniere und Garantien sind. Nachdem fast alle Aktiven ihrer vaterländischen Pflicht genügen, ist es heute vornehmlich der Jugend vorbehalten, die alte Tradition hochzuhalten. Das tut sie mit Begeisterung. Unsere HJ unter Leitung von Bannfachwart Fath ist ebenfalls auf der Höhe, davon konnten wir uns in deren Übungsbetrieb in der Lessingschule überzeugen. Durchschnittlich 25 Jungen finden sich hier ein. 90 Minuten dauert so ein Training, und wenn diese vorbei sind, wissen die Jungen, was sie geschafft haben. Mit Seilspringen in allen Variationen beginnt das Training. Durchschnittlich sind es drei Runden zu 3 Minuten. Das gilt in der Hauptsache für die Lockerung von Füßen und Knien. Da wird das berühmte Wippen geboren, das uns im Ring so oft wie ein ver-

haltenes Tänzeln deutet, für die Bearbeitung des Boxers aber von größter Bedeutung ist. Dreißig lange Minuten Körperschule im Stand, liegend oder sitzend erfassen sämtliche Muskelpartien, wobei willkommene Atemgymnastik eingeschaltet ist. Im Schulboxen ohne Handschuhe werden eiserne linke und rechte Gerade, gepaart mit entsprechenden Aufwärtshaken bei eingezogenem Kinn und Ausfällen geübt, dem sich die Grundschule mit 10 Unzenhandschuhen (im Kampf 8-Unzen) anschließt, wobei von den kleinsten Anfängen bis zum vollendeten Kampf geboxt wird. Die Geräterbeit vervollständigt die Übungsstunde, wobei bei der Bearbeitung des Sandsackes alles „drin“ ist, um die notwendige Härte zu gewinnen. Die Maisbirne zwingt den Boxer zum dauernden Hochhalten der Arme, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, da bekanntlich im Kampf ein Boxer gern in den Fehler verfällt, die Arme aus Müdigkeit herabhängen zu lassen, was oft mit dem Verlust des

Der Führer spricht: „Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volke, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem deutschen Volk, sondern auch den andern Völkern Europas. Denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze zivilisierte Menschheit.“ (Führerrede zum 30. Januar 1942.)

Des Führers Kampf ist unser Kampf. Jeder von uns hilft dem Führer mit allen seinen Kräften, jeder leistet seine Opfer, treu und mit der ganzen Kraft seines Herzens. Der sechste Opfertag wird unser Beweis dafür sein.

Sieges bezahlt werden muß. In wildem Trommelfeuer wird der Plattformball bearbeitet, während der kleine Punktball speziell der Augenschulung vorbehalten ist. Schließlich kommt noch der Doppelpendball als gutes Mittel für das Armstrecken. Bei gutem Wetter wird ein kleiner Waldlauf von zwei bis drei Kilometer eingelegt. Vollkommen durch- und ausgearbeitet beendeten die Jungen dieses scharfe Training und bei der Hingabe jedes einzelnen kann der Trainer das Bewußtsein haben, daß „sein“ Junge „fit“ ist für den kommenden Kampf. Neben Fath ist der bekannte Herchenbach als Mitglied der Nationalmannschaft ein willkommenes Assistent im Mannheimer HJ-Training.

Mit Freude vernahmen wir bei dieser Gelegenheit, daß der Bann 171 in seinen Reihen eine Anzahl erfahrener Boxer hat, die zur Gebietsmannschaft zählen und zwar Fliegengewicht: Uhlmann (16 Kämpfe), Leichtgewicht: Wiglinski (16 Kämpfe), Weltgewicht: Abele (12 Kämpfe), Mittelgewicht B: Theuß (8 Kämpfe), Schwergewicht: Wörz (3 Kämpfe) und schließlich im Halbschwergewicht B Freytag mit 35 Kämpfen, der Angehöriger der Reichsleistungsklasse ist. Nach den Plänen der HJ sollen die Jungen demnächst in Frankfurt, Straßburg und Wiesbaden boxen. Da am morgigen Sonntag in der Leder- und Lederwarenhandlung der Reichsleistungsklasse ist, so erwartet Mannheims Sportgemeinde ein heißumstrittener Boxsonntag, dem wir heute schon einen vollen Erfolg wünschen.

Für 12 Millionen Mark Wertgutscheine

Sehr wirksame WHW-Betreuung in Baden und Elsaß während dieses Winters

g. Straßburg. Aus Anlaß des diesjährigen Tages der nationalen Revolution am 30. Januar verteilte das WHW neuerdings WHW-Wertscheine im Betrage von 3.927.794 RM an seine Hilfsbedürftigen in Baden und Elsaß (Baden 2.031.610 RM, Elsaß 1.896.184 RM). Mit dieser Ausgabe erhöht sich der in diesem Winter allein im Oberrheinland ausgegebene Betrag an Wertscheinen des WHW auf 10.197.216 RM. Die Verteilung zwischen Baden und Elsaß erfolgte im Zeichen echter Volksgemeinschaft, das beweisen die folgenden Zahlen: Baden (doppelte Bevölkerungsziffer des Elsaß) erhielt für seine Hilfsbedürftigen 5.231.139 RM, das Elsaß unter Berücksichtigung seiner besonderen Verhältnisse allein 4.966.077 RM.

Die vom WHW im Elsaß zahlreich unterstützten Familien wissen diese kameradschaftliche Hilfe des Reiches wohl am besten zu schätzen. Die Hilfe geht weiter: für Februar 1942 ist eine Verteilung von Wertscheinen in Höhe von 1.704.686 RM (Baden 868.848 RM, Elsaß 835.838 RM) in Aussicht genommen, so daß bis zum Monatsende allein in Baden und Elsaß Wertscheine im Betrage von zwölf Millionen Reichsmark in diesem Winter verteilt sein werden.

Diese zwölf Millionen Reichsmark sind ein Beweis der Kraft der deutschen Volksgemeinschaft, die sich die wirksame Bekämpfung der Notstände des Winters angelegen sein läßt. Die einzigartigen Leistungen des Winterhilfswerks wie die all der anderen deutschen Sozial- und Hilfswerke bezogen die feste Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen.

Der kommende 6. Opfertag am 8. Februar gibt Gelegenheit zu neuer Mithilfe. Jede gespendete Reichsmark stärkt die Volksgemeinschaft und ist ein Beitrag zum Siege der deutschen Waffen. A. W.

Kurze Meldungen aus der Heimat

r. Schiltigheim. (Dem Starkstrom zu nahe gekommen.) Als der in Straßburg-Neudorf wohnhafte 45 Jahre alte Elektromonteur in einem Betrieb eine schadhafte

Schalteranlage wieder instandsetzen wollte, kam er dem Starkstrom zu nahe. Der Tod trat auf der Stelle ein.

r. Hirsbach. (Holzhauers Los.) Im Gemeindefeld wurde der Holzhauer Eugen Bilger von einem abgleitenden Baumstamm erfaßt, da er nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte. Der Unglückliche erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande ins Altkircher Bürgerspital eingeliefert werden mußte.

l. Waldshut. (Zurücktreten!...) Die Nichtbeachtung des auf jedem Bahnsteig mahnend gerufenen „Zurücktreten!“ kostete einem Rotzinger Einwohner das Leben. Der Bauer Lüttin blieb bei der Einfahrt des Zuges zu nahe am Bahnsteig stehen, wurde vom Trittbrett eines Wagens erfaßt und unter die Räder geschleudert. Lüttin wurde so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

l. Dahn. (Retter in höchster Not.) Beim Spiel an der Bundenhaier Dorfmitz waren zwei Buben in die Wieslauter gefallen. Die Müllerin, Frau Heibling, die den Unfall bemerkte, sprang geistesgegenwärtig den Buben nach und holte unter größter Anstrengung einen der bereits Untergegangenen aus dem eisalten Wasser. Die ebenfalls in der Nähe befindliche 16jährige Alice Mehr bemühte sich unteres um den anderen Jungen, was gelang, nachdem ihr Vater ebenfalls ins Wasser nachgesprungen war und beide aus Land brachte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche bei den bereits bewußtlosen Kindern waren erfolgreich.

* Edingen. (Erfolg des RLB.) Die vom Reichsluftschutzbund als 5. Reichsstraßensammlung für das WHW durchgeführte Sammlung hat mit einem Ergebnis von weit über 200 Prozent der letztjährigen Sammlung die kühnsten Erwartungen übertroffen. Bei dieser Gelegenheit haben alle Volksgenossen ihre Verbundenheit mit der Amstrügerschaft der Gemeindefürsorge Edingen bekundet und sie damit in der Weiterführung ihrer großen Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit gestärkt. J.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Der verlängerte Tag

Die bekanntgegebene, bereits in Kraft getretene Verkürzung der Verdunkelungszeiten gegenüber den bisher geltenden Vorschriften bringt allgemein der Bevölkerung gewisse Erleichterungen, wenn es auch nötig ist, weiterhin sehr gewissenhaft seine Pflicht beim Verdunkeln der Häuser zu tun. Nach dieser Verfügung beginnt nunmehr die Verdunkelung am Abend eine Stunde später als bisher und endet am Morgen eine halbe Stunde früher, bislang mußte von der Minute des Sonnenuntergangs bis zum Sonnenaufgang verdunkelt bleiben. Jetzt braucht die Verdunkelung erst eine Stunde nach Sonnenuntergang zu beginnen und sie endet schon eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Die neue Regelung berücksichtigt, daß das Licht der aufgehenden Sonne vorausseilt und daß es noch eine geraume Zeit hell bleibt, wenn am Abend die Sonne schon untergegangen ist. Dieses Tageslicht kann also in Zukunft voll ausgenutzt werden. Es läßt sich so viel Strom sparen. Die bisherige Praxis war übrigens auch für die Polizeibehörden gelegentlich bei der Festsetzung der Strafen keine reine Freude, denn es kam häufig genug vor, daß in einer Wohnung Licht brannte, ohne daß die Fenster verdunkelt waren, zu einem Zeitpunkt, zu dem nach den Bestimmungen hätte verdunkelt sein müssen.

Das Verhalten bei Gasrohrbrüchen

Bei Frostwetter, besonders auch bei eintretendem Tauwetter, können durch Erdbebewegungen Gasrohrbrüche entstehen. Dabei kann es vorkommen, daß das ausströmende Gas in die Häuser eindringt. Da es beim Durchtritt durch Erdboden und Mauerwerk seinen warnenden Geruch verliert, ist es mit der Nase nicht mehr wahrzunehmen und die Anwohner werden durch Gasgeruch nicht gewarnt. Deshalb ist beim Auftreten der ersten Vergiftungserscheinungen (Kopfschmerzen, allgemeines Übelsein, unter Umständen mit Erbrechen und Durchfall) besonders dann an die Einwirkung von Gas zu denken, wenn mehrere Familienmitglieder oder Bewohner einer Wohnung oder eines Hauses erkranken. In solchen Fällen ist sofort unter allen Umständen Licht und Feuer fernzuhalten; elektrische Schalter dürfen wegen der Funkenbildung nicht betätigt werden. Durch Öffnen der Türen und Fenster (auch obere Flügel) Sorge man für gute Durchlüftung aller Räume. Auch in den anliegenden Häusern sind alsbald Kellerfenster zu öffnen und in den Keller- und Erdgeschoßräumen die Feuerungen zu löschen. Beim Vorliegen von Vergiftungserscheinungen ist der Arzt

zu rufen und Nachbarschaftshilfe herbeizuholen. Besteht begründeter Verdacht auf Gasvergiftung, so sind sofort das Gaswerk und das zuständige Polizeirevier zu benachrichtigen.

Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes

Aus gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes nur zur Bezahlung von Lebensmitteln, Bekleidung, Brennstoffen, Miete, Gas und Strom berechnen. Die Wertscheine müssen mit eigener Unterschrift und Anschrift des Betreuten versehen sein und sind in voller Höhe in Zahlung zu nehmen. Eine Differenzvergütung in Bar oder durch Wertscheine niedrigeren Wertes darf nicht erfolgen.

Die Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 dürfen nur bis zum 31. März 1942 in Zahlung genommen werden. Die Erstattung des Gegenwertes erfolgt spätestens bis zum 30. April 1942 bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditanstalten, Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw.

Vom Planetarium. Am Sonntag, 8. Februar, findet der 8. Lichtbildvortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde“ statt. Prof. Feurstein spricht über Doppelsterne, mehrfache Sterne und Sternhaufen.

Spielplanänderung. Am Sonntag, 8. Februar, wird im Nationaltheater wegen Erkrankung von Theo Lienhard an Stelle von „Don Pasquale“ die Operette „Der Vogelhändler“ gegeben. Den „Adam“ singt Max Baltrusch.

Mit dem EK II wurde ausgezeichnet: Obergeleiteter Helmut Annamäier, Mannheim-Wallstadt, Tauberbischofheimer Straße 13.

Soldatengröße erreichten das HB von den Gefr. Masinger, Dornhöfer, Schuckart und dem Soldaten Alfred Duffner.

Wir gratulieren! Ihren 80. Geburtstag feiert heute Fraulein Babette Oest, Käferthal, Ladenburger Straße 8.

Wasserstandsbericht vom 6. Februar. Rhein: Konstanz 335 (unv.), Rheinfelden 166 (+ 4), Bressach 188 (- 2), Kehl 185 (+ 2), Straßburg 187 (unv.), Maxau 224 (+ 2), Mannheim 177 (unv.), Kaub 130 (+ 12), Köln 109 (- 12). — Neckar: Mannheim 175 (- 8).

Königliche Abfuhr

Von Walther Gottfried Klucke

Der alte Musiklehrer Quanz hatte es durch seine nörgelnde Überheblichkeit, die, wie allgemein bekannt, in Madame Quanz eine hämische Fürsprecherin fand, verstanden, den hochbegabten Karl Philipp Emanuel Bach den Dienst in der königlichen Kapelle zu Sanzouci derart zu versauern, daß dieser eines Tages dem eifernden wie eifersüchtigen Kapellmeister die Noten vor die Füße warf, das Pianoforte zuklappte, um sofort nach Berlin abzureisen und nicht mehr zurückzukehren. Wenige Tage nach diesem Vorfall erfuhr Quanz zufällig, daß der König, umgeben von seinen Räten und ohne das Urteil seines alten Lehrers eingeholt zu haben, eben im Begriff stünde, das Berliner Opernhaus einem ausländischen Unternehmer zu verpachten. Quanz, die Folgen dieses königlichen Schrittes für das Musikleben der Hauptstadt voraussehend, geriet in solche Erregung, daß er unangemeldet in des Königs Arbeitszimmer eindrang und der Majestäts, ohne der Räte und Kaufleute zu achten, zurief: „Sire, wenn Sie diesen Vertrag unterzeichnet haben, geruhen Sie auch, die Inschrift der Königlichen Oper besitzenden zu lassen, die da lautet: „Fridericus Rex Apolloni et Musis“ (König Friedrich dem Apollo und den Muses). Der König, von der berechtigten Mahnung des alten Musikanten gleichsam betroffen wie gekränkt, schickte die ausländischen Unterhändler zwar unverrichteter Sache fort, ließ aber Quanz, zu warten.

„Quanz“, sagte er lächelnd, „Seine Kühnheit in Gegenwart der Kaufleute hat mich gekränkt, Sein Geistesblitz hat es indessen vermocht, mich — wie Er sieht — zu überzeugen. Da Er aber so reich an Witz ist, will ich Ihm ein Rätsel zu lösen aufgeben, und dies lautet: Welches Wesen muß man nun wohl als das fürchterlichste und einflußreichste Tier in der preußischen Monarchie ansprechen? Eh bien, so antworte Er!“ Der also Gefragte wußte sich offenbar aus dieser Frage keinen Vers zu machen, während die Räte zu schmunzeln begannen, als wäre die

allgemein bekannte Lösung aus bestimmten Gründen nur dem alten Herrn Quanz bisher verschlossen geblieben.

„Nun gut“, fuhr der König nach kurzem Warten fort, „ich sehe, daß Sein Geist nun doch versagt. Schon sehr bald werden wir indessen die Lösung haben! Das fürchterlichste und einflußreichste Tier in Preußen ist nämlich der Schoßhund der Madame Quanz; denn Quanz als ein Pantoffelhündchen seiner Frau in allen Stücken gehorchen. Madame aber gehorcht dem Schoßhund, und man kann nur etwas von ihr und dadurch von Quanz erreichen, wenn man dem Schoßhund Leckerbissen schenkt!“

„Sire“, rief Quanz erlebend, „dies kann nur eine böse Verleumdung sein, die offenbar aus den Berliner Kaffeehäusern kommt!“

„Ganz recht“, nahm der König wieder das Wort, „dieser Witz ist in der Tat nicht von mir, mein lieber Quanz, aber des Rätsels Lösung steht ja noch aus. Sie ist aber folgende: „Madame Quanz also fürchtet sich vor dem Schoßhund, vor Madame aber fürchtet sich Quanz selbst, vor Quanz wiederum fürchtet sich der König und vor dem König die ganze Welt! Ein schrecklicheres Tier als diesen Schoßhund kann es daher in Preußen nicht mehr geben!“

Die Räte lachten schallend zu des Rätsels Lösung.

Der König fuhr mit ernster Miene fort: „Eh bien, lieber Quanz, das Rätsel stammt von einem gewissen Monsieur Bach, vormals Musikus in meiner Kapelle!“ — Und zu den lachenden Räten: „Messieurs, hüthen wir uns, sonst jagt Herr Quanz uns noch alle zum Teufel! — Und nun gehe Er, Quanz! Für heute sind wir quitt. Aber zur Strafe für Seine Eifersucht wird Er mir morgen abend eine Komposition dieses Herrn Bach vorgespielen! Bon jour, Monsieur!“

Quanz soll sich beschämt fortgeschlichen haben, und wie man hernach erzählte, soll die Pantoffelgewalt Madams von Stund an aufgehört haben, zu regieren.

SPORT UND SPIEL

Gewichtheber helfen sich

Relative Wertung ohne Gewichtsklassen

Mannschaftskämpfe in Sportarten mit Klassen-einteilungen lassen sich in der heutigen Zeit nicht immer ohne Schwierigkeiten durchführen, da nicht jeder Verein in der Lage ist, vollständig besetzte Mannschaften zu stellen. Besonders die Boxer und Schwerathleten mit ihren Gewichtsklassen werden davon betroffen. Die Gewichtheber haben sich aber zu helfen gewußt und gehen unter Fortlassung der Gewichtsklassen zur Wertung der relativen Leistung über. Von der Gesamtleistung wird zum Schluß das Körpergewicht der Mannschaft abgezogen und wer dann die meisten Kilos aufweist, ist Sieger. Auf dieser Grundlage tragen am 14. Februar Augsburg und München ihren Städtekampf in Augsburg aus.

Die veränderte Wertung, die im früheren Österreich vielfach angewandt wurde, kann natürlich nur nach besonderer Vereinbarung und bei Freundschaftskämpfen durchgeführt werden, für offizielle Kämpfe und Meisterschaftswerbe bleibt es nach wie vor beim Gewichtssystem, wo jeder Mann, der nicht innerhalb seines vorgeschriebenen Limits antritt, als Ausfall für die betreffende Mannschaft gewertet wird.

Sportkreisschule in München

Ein reiches Arbeitsprogramm hat die unter Leitung von Toni Hoser stehende Sportkreisschule in München, an der sowohl Übungsleiter und Kampfrichter als auch Aktive in besonderen Lehrgängen unterrichtet werden. Die Boxer machten den Anfang, ihnen folgen Lehrgänge auf dem Gebiet des Turnens und des Mehrkampfes mit einer abschließenden Leistungsprüfung, im Fußball und Hockey werden die Schiedsrichter unterwiesen, und auch der Handball fehlt in dem Arbeitspensum nicht. Hauptsportarten, Ring- und Vereinsführer, Diätwarte und Frauenwartinnen werden ebenfalls betreut und auf ihre Aufgaben hingewiesen.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat für das internationale Hallensportfest am 8. März in Magdeburg einen Ehrenpreis gestiftet. Die Ehrenpreise erhält der Sieger des Sprinterdreikampfes über 50 m, bei dem es bekanntlich zu einem Zusammentreffen zwischen dem Deutschen Meister Scheuring (Stuttgart) und dem Niederländer Osendarp kommt.

Badens Boxer suden ihre Meister

Bereichsmeisterschaften in der Liedertafel

Die für Sonntag im Saale der Mannheimer Liedertafel, K 2, 32, angesetzten Boxkämpfe um die Bereichsmeisterschaft finden bestimmt statt. Die Besetzung der Kämpfe im Schwergewicht hat nachträglich bedeutend gewonnen, und zwar durch Standortmeldung dreier so hervorragender Pauskämpfer wie Ims, Silbereisen und Wick, die sich ebenfalls um die badische Meisterschaft im Schwergewicht bewerben.

Ims, mehrfacher Meister des Bereichs Westmark, hat von 150 ausgetragenen Kämpfen 130 gewonnen, 18 unentschieden gestaltet und nur 12 verloren. Er stand in der deutschen Staffel gegen Italien und England.

Wick, ein sehr starker Schwergewichtler, ist zur Zeit Angehöriger der Leibstandarte.

Silbereisen ist ein ungewöhnlich starker Nachwuchskämpfer im Schwergewicht. Trotz seines jugendlichen Alters hat er gegen Lais, der einmal Deutscher Meister und Europameister der Polizei im Schwergewicht war, unentschieden gekämpft.

Die drei genannten Boxkämpfer stehen augenblicklich in einer Marschkompanie und werden sich am Sonntag für längere Zeit vom Boxsport verabschieden. Die Veranstaltung steht unter persönlicher Leitung des Fachwartes Morlock (Singen).

Boxmeisterschaften der Jugend

Die HJ. Bann 171, veranstaltete am vorigen Sonntag in Heidelberg die Unterbadischen Jugendmeisterschaften im Boxen. Ueberragend schnitt dabei die Jugendstaffel des VfR Mannheim ab. Sie stellte folgende erste Sieger: Ullmann im Fliegengewicht, Abele im Weltergewicht, Theus im Mittelgewicht, Lenz im Halbschwergewicht und Würz im Schwergewicht.

Einen guten 2. Platz belegten die VfR-Jugendboxer Frank im Weltergewicht, Volz im Federgewicht, Wiglinski im Leichtgewicht, und Helfinger im Mittelgewicht. A. Schroth, Hoffmann und Müller (VfR) belegten Plätze im Federgewicht, Papiergewicht und Weltergewicht. VfR 86 Mannheim stellte als ersten Sieger Hölleschmidt im Halbschwergewicht. B. Plätze errangen Moos im Mittel A und Günther im Leichtgewicht (beide VfR 86).

Der Kampf Rupp (Heidelberg) und Wiglinski (VfR Mannheim) war das Schönste und technisch Beste der ganzen Veranstaltung. Das Kampfgericht entschied daher, daß den beiden das Recht der Teilnahme an den Gebietsmeisterschaften eingeräumt wird. Zur Teilnahme an den Gebietsmeisterschaften sind weiter alle ersten Sieger berechtigt.

Max Halbes Drama „Der Strom“ als Film

Erstaufführung im Alhambra-Theater Mannheim

Wie so ein Strom zwischen Tag und Nacht sein Antlitz wechselt, aus träger Gelassenheit jäh die Franke der zerstörenden Naturkraft aufwirft, — Max Halbe, Der Dichter des Bühnenwerkes „Der Strom“, hat es in Jugendjahren mit allen bedrohlichen und schmerzhaften Lauten strömenden Wassers in sich aufgenommen. Und wo er Katastrophen des Menschlichen auf die Bühne stellte, geisterte solche wankelmütige Elementarkraft symbolisch aus dem Hintergrunde der menschlichen Begebenheiten. Im Bühnenwerk spürt man vom Strom eigentlich nur die langsam heraufdräuende, durchs schwere Hausgebälk lastende, die Menschen verstört aufjagende Atmosphäre. Im Film dagegen hat die Spielleitung Günther Rittaus den seelischen Druck des Sinnbildlichen in die dramatische Anschauung des unmittelbaren Landschaftlichen verwandelt.

Nun ist der Strom, die Dorf und Deich zerstörende Weichsel, gleichsam zum Hauptdarsteller geworden. Im steten Rhythmus blinkt der Spiegel des Flusses, hier blank treibend, dort gewaltsam strudelnd, von der Leinwand. Mit einem Hochwasser — die Kameraleute trafen zur Zeit der Aufnahmen gerade ein Uberschwemmungsgebiet an — setzt die Handlung aktiv ein und läßt das Gesicht des Stromes in einigen jugendlichen Szenen sofort zur elementaren Erscheinung werden. Aus dem Landschaftlichen schält sich allmählich die Handlung hervor, die Geschichte des Kampfes zweier Brüder um das gleiche Mädchen. Durch eine Testamentsfälschung gewinnt der eine Bruder Hof und Mädchen, während der andere in die Welt hinausgeht, um nach zehn Jahren unversehens als Wasserbauingenieur heimzukehren und das große Werk der Dammregulierung in Angriff zu nehmen. Indes hat der dritte, der jüngste Bruder des Hofes, alle Hoffnung auf ein Musikstudium resigniert aufgeben müssen. In die heimlichen Spannungen, die derart durch das Haus am Strom geistern, bringt die Heimkehr des von Renate einst wahrhaft geliebten Bruders gärende Unruhe und tragische Entscheidungen, die ihr Widerspiel im neuen Aufbruch der Elemente finden. Wieder bricht der (im Film allerdings etwas unvermittelt plötzlich) der Strom heran. Und hier ist noch einmal der Augenblick gegeben, wo das Filmische alle seine im schwarzweißen Licht mitunter spukhaft aufzuckenden Erregungen in aufgescheuchter Landschaftlichkeit sichtbar machen kann, nachdem zuvor in den Stuben lastende, monotone Stille geherrscht hatte. Günther Rittau malt das mitunter empfindsam mit dem leisen Ticken einer Uhr, mit dem fernem Hall eines Sprengschusses, ehe er im handlungsmäßig gesteigerten Finale einen bewegten Kampf um den Deich entfesselt.

Erfreulich echt und aus ostpreußischem Holz geschnitten schauen die Gesichter der Darsteller in die Handlung. Markant Friedrich Kayblers bedächtig sorgenvoller Deichhauptmann, indes Hans Söhner ohne falsche Muskelpielerie die aktive Natur des Ingenieurs verkörpert, E. W. Borchert die nach innen gerichtet schuldverhaltene Art des älteren Bruders in die Augen nimmt und Heddo Schulenburg die Verstörtheit des Jungen dramatisch fiebern läßt. In schönseuer Verhaltenheit wahr Lotte Koch das landschaftstreu Wesen jener umkämpften Renate. Der Blick in die Weite des Stromes gewinnt dem packenden Filmwerk Luft, Naturnähe und den Atem des Erlebnisses. Dr. Oskar Wessel

studentenführer Dr. Scherberger umriß die Aufgaben der studentischen Jugend. Der deutsche Student steht nicht nur an allen Fronten dieses Krieges, an den Hochschulen des Reiches hilft er mit, die Waffen zu schmieden, mit denen der Krieg gegen unsere kulturvernichtenden Gegner siegreich geführt wird. Besonders stellte Dr. Scherberger die Aufgaben der Studentin heraus, welche als deutsche Frau mit an verantwortlichem Platz steht und durch ihren Einsatz einen wesentlichen Faktor der Heimatfront darstellt. Sodann legte der Gaustudentenführer eindringlich den Begriff von Ehre, Freiheit und Einsatzbereitschaft dar. Der stellvert. Gaustudentenführer Dr. Schweickert gab einen kurzen Bericht über die in München und Salzburg mit der Reichsstudentenführung stattgefundenen Besprechungen, welche die Arbeit in diesem und in den kommenden Semestern zum Gegenstand hatten. M.

Fritz Müller, Partenkirchen, gestorben

In Hundham bei Miesbach, wo er seit langen Jahren wohnte, ist im Alter von 67 Jahren der bekannte Schriftsteller und Volksdichter Fritz Müller-Partenkirchen gestorben. Sein vielseitiges reiches literarisches Lebenswerk von Romanen, Kaufmanns- und Bauerngeschichten, Erzählungen, Kurzgeschichten, Plaudereien usw. ist erfüllt von Humor und Lebensweisheit, von herzlicher menschlicher Wärme und Güte. Er hat mitten aus Volk und Leben geschöpft und war darum auch der volkstümlichen Wirkung seiner dichterischen Arbeit sicher.

Wagners „Parsifal“ in Barcelona

Die in Barcelona gastierenden deutschen Künstler errangen einen neuen Erfolg mit Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“. Nach spanischen Urteilen war Franz Konwitschnys musikalischer Leitung, Hans Meißners Regie und den Solisten eine präzise und ausgeglichene Darbietung des Werkes zu danken. In der Presse werden der Parsifal von Hans Grahl, die Kundry von Lotte Schrader und der Gurnemanz von Rudolf Emmerich besonders hervorgehoben.

Aufgaben der studentischen Jugend

In Heidelberg trafen sich die Amtsleiter der Gaustudentenführung Baden, die Studentenführer der Hochschulen des Gau Baden, die örtlichen Amtsleiter, die Führer der Kameradschaften und die ANST-Referentinnen zu einer Arbeitstagung. Gau-

Der mainfränkische Erzähler Anton Dörtler, der 1935 mit dem Raabe-Preis ausgezeichnet wurde, wird von Mitte bis Ende Februar eine Vortragsreise durch Rumänien und Bulgarien unternehmen.

Der aus Schliesien stammende, jetzt in dem ostthannoverschen Ort Triangel bei Gifhorn lebende Dichter Will Vesper hat eine Einladung erhalten, in mehreren spanischen Städten vor den dort lebenden Deutschen aus seinen Werken zu lesen.

28 Konzerte im Baltikum gibt das Bochumer Häusler-Quartett mit der Karlsruher Altistin Maria Wolf während des Monats Februar.

Kleiner Kulturspiegel

Der mainfränkische Erzähler Anton Dörtler, der 1935 mit dem Raabe-Preis ausgezeichnet wurde, wird von Mitte bis Ende Februar eine Vortragsreise durch Rumänien und Bulgarien unternehmen.

Der aus Schliesien stammende, jetzt in dem ostthannoverschen Ort Triangel bei Gifhorn lebende Dichter Will Vesper hat eine Einladung erhalten, in mehreren spanischen Städten vor den dort lebenden Deutschen aus seinen Werken zu lesen.

28 Konzerte im Baltikum gibt das Bochumer Häusler-Quartett mit der Karlsruher Altistin Maria Wolf während des Monats Februar.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

32. Fortsetzung

Um 1.10 Uhr hatte Harald Bruck ange-rufen. Es konnte nur noch wenige Minuten dauern, und er mußte da sein. Roger St. Martin hatte bereits drei Tassen Mokka getrunken und schien wieder nüchtern und normal. Er las eifrig in dem Vertrag, den er aus Bagdad mitgebracht, und machte sich auf einem Notizblock zu dem einen oder anderen Punkt Erinnerungsmerkmale. Das einzige, was ihn beunruhigte, war das Verschwinden Issoufs. Wenn er zu Lorenza hin-übersah, wurde sein Blick giftig, böseartig und lauernd wie der eines Reptils. Aber Issoufs Verschwinden beschäftigte ihn viel intensiver als Lorenzas Betrug. Denn er liebte sein Leben und seine Sicherheit. Lorenza aber wollte er lediglich besitzen und behalten. Um einen Menschen wirklich zu lieben, fehlten ihm Phantasie und Gefühl. Roger St. Martin war von einem Triumphgefühl besetzt, das sein Gegenüber in keiner Weise teilte. — Wer in der letzten halben Stunde Clifford Lean beobachtet hatte — und Lorenza hatte es getan —, mußte bemerken, daß in diesem beherrschten und undurchdringlichen Gesicht ein ungewöhnlicher Ernst zu bemerken war.

Clifford Leans Hirn arbeitete fieberhaft — aber in einer ganz anderen Richtung als das Martins. Während Martin alle Details für eine in seinem Sinne positive Regelung überprüfte, überlegte Clifford Lean alle Möglichkeiten einer negativen. Denn er war überzeugt, daß es jetzt galt, mit Haltung und Würde eine Schlacht zu verlieren. Er kombinierte folgerichtig und mit jener eisigen Objektivität, die seine Stärke ausmachte: Issouf war verschwunden. Hätte er Bruck

getötet, so hätte er Roger St. Martin glaubt. Da er aber Bruck nicht getötet hatte, so wußte er um Martins Bluff und war als Brucks Verbündeter gekommen, nicht als Brucks Feind. Immerhin war die Zeitspanne zwischen der Landung und dem jetzigen Augenblick kurz — es mochte sein, daß Issouf Bruck noch nicht gefunden, nicht gesehen, nicht gesprochen hatte. Aber das war bei der ungewöhnlichen Klugheit dieses Mannes unwahrscheinlich.

Clifford Lean bedachte weiter: Sein Detektiv hatte kein Zeichen mehr gegeben. Da er im Nebenzimmer Posten gefaßt hatte, war er entdeckt worden — entweder von Bruck selbst oder von Issouf. Es bestand zweifellos die Gefahr, daß Issouf im Hotel war und Martins Verrat durchschaut hatte — dann Gnade seiner Zukunft! Und dann kam noch eins hinzu — Clifford Lean konnte sich von Harald Brucks Charakter ein Bild machen — daß dieser Mann um eine solche Stunde anrief, um ja noch in dieser Nacht vor sich selbst zu desertieren — nein, da mußte man bei aller Schläue doch schon so einfältig sein wie Martin, um das zu glauben.

Was also brachten die nächsten Minuten? Ein Flasko, sagte sich Clifford Lean. Er war entschlossen, sich selbst zu sichern, und wenn er Roger St. Martin im allgemeinen schon hundertfach überlegen war, so war er es in dieser Stunde tausendfach, denn er ging bis an die Zähne gewappnet in einen Kampf, in den der andere, seiner Überzeugung nach, hinein-taumeln mußte.

Der dritte Mensch in diesem Zimmer, Lorenza Aguirre, war von einer geradezu grausamen Entschlossenheit: Für sie war mit dem Augenblick, da Harald Bruck dieses Zimmer betrat, ein jahrelanger Kampf abgeschlossen. Nun gab es keine Lüge mehr, keine Falschheit und keine Verstellung, kein törichtes Mittel gegen sich und andere, es gab nur noch die tödliche Wahrheit. Sie wußte ja, was Bruck bringen, was er sagen würde; die Abrechnung. Gewiß, auch ihn hatte der Frontal-

angriff Clifford Leans ein paarmal erschüttert, seine Angriffskraft und Angriffslust gelähmt, aber Lorenza hatte sofort gesehen: Diesen Mann warf Clifford Lean nicht um. Weder mit seiner Dialektik noch mit seinen Drohungen, weder mit seinem Geld noch mit seiner Macht.

Darum hatte sie sich ihm bedingungslos verbündet. — Zwei Jahre lang habe ich auf diesen Tag gewartet, diese Stunde herbeigesehnt, zwei Jahre lang. Zuerst war ich so niedergebroschen, daß ich nicht zu denken wagte, und dann habe ich um die Kraft gebetet, zitternd noch, zaghaft und voller Angst. Und über Nacht habe ich sie wieder gehabt und mit jeder Qual, mit jedem Leid wurde sie stärker. Nun aber, da es so weit ist, da ich meine Schuld — wenn dieses Verbrechen gegen mich, das mir aufgezwungen wurde, überhaupt eine Schuld zu nennen ist — bezahlt habe, nun, da ein anderer an der Reihe ist, fürchte ich mich nicht. Ich will nur eines — er soll so vernichtet werden, wie ich vernichtet wurde.

„Gehen Sie in mein Schlafzimmer, Lorenza, Schnell, ich höre Schritte...“

Man hatte sie schon dreimal aufgefordert zu gehen.

Roger St. Martin sprang auf und flüsterte verzweifelt, wütend: „Geh — wenn er dich hier findet!“

Es klopfte an die Tür, zweimal laut. Lorenza stand noch immer unbeweglich. Clifford Lean sah Lorenza haßerfüllt an. Roger St. Martin wollte sie packen und mit Gewalt ins Nebenzimmer schleifen. Lorenza stand unbeweglich. Clifford Lean rief sein „Come in“.

Sie wußten nun beide: Lorenza hatte sie verraten. Clifford Lean überraschte es nicht, dieser Faktor war bereits in seiner Rechnung enthalten.

Lean hatte sich erhoben und tat den ersten Schritt auf die Tür zu, Roger St. Martin, der immer noch entsetzt und bleich Lorenza ansah, blieb stehen... es war jetzt doch ein

Wunder, daß Lorenza nicht aufschrie, daß Roger St. Martin einen Schreckensschrei unterdrückte, daß Clifford Lean nicht zusammenfuhr; in dem Wohnzimmer des Appartements von Clifford Lean standen Harald Bruck und Omar el Issouf.

„Wir werden, um eine allgemeine Verständigung zu erreichen, am besten englisch sprechen“, sagte Harald Bruck. „Ich stelle Ihnen, Mr. Lean, und Ihnen, Senorita Aguirre, Omar el Issouf vor. Monsieur St. Martin brauche ich nicht bekanntzumachen.“

Harald Bruck sah Lorenza fragend und offen an.

„Sie brauchen auf mich keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen, Herr Bruck. Ich habe Ihnen einmal gesagt, daß ich Ihre Verbündete bin. Ich bitte Sie, das als eine unverbrüchliche Bindung anzusehen.“

Nun war es heraus.

Auf die Vorstellung Omar el Issoufs antwortete nun Clifford Lean, und man spürte, welche Anstrengung es selbst ihn diesmal kostete, die ungeheure Erregung in seiner Stimme zu verbergen:

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen, meine Herren. Es fehlen leider zwei Gedecke, aber wir hatten weder mit der Anwesenheit von Senorita Aguirre noch mit dem Besuch Omar el Issoufs gerechnet.“ Omar el Issouf verneigte sich, und in seinem Gesicht konnte man nicht lesen ob in Haß oder Hohn. Er sagte nur:

„Ich möchte weder sitzen noch eine Erfrischung annehmen, um der Tatsache meines Erscheinens keine falsche Deutung zu geben.“

Das war eine offene Kriegserklärung.

Es kam zwar alles heftiger, stürmischer und entschiedener, als Clifford Lean erwartet, aber es tat gut, daß wenigstens von vornherein jeder Zweifel, selbst durch konventionelle Gesten, ausgeschaltet war.

Lorenza setzte sich.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Pro... bei E

In einem Er... Preisüberwach... missar für die... Erlaß des Beauf... Kenntnis:

1. Rustu... sätzlich zu Fe... Bei der Vergel... gilt grundsätzlich... — bei sehr ver... für Gruppen ver... gleiche Festpre... Festpreis gilt f... oder eine bestim... messen sind, da... chender Anreiz... wird; er darf... denn, daß er i... unangemessen f... lung weiterer... Festpreis soll d... preis soll den... nen Teil de... Mehrgewinn be... terlagen für e... sind, kann der... stimmt werden.

2. Fertigung... wicklungs... sen vergeben we... tion erfolgen k... gungen angeme... fer 1 niedergeleg... baren.

3. Bei Auf... vereinbarte ang... kulation der ab... abändern, und... verfahren. Das... gen, die währe... treten.

4. Haben der... bildung oder d... den Festpreis... voraus anfallen... winnabführung...

5. Ist die Gen... folgt oder stam... sen, so sind die... Gewinnprüfung... der Gewährung... besondere Leist... torischer Art sp... günstige Kosten... fahren.

Gewinnbe...

Durch eine An... lich vom Sobran... werden in Bulg... 1941 und 1942 z... Steuer liegen die... der Wirtschaftse... firmen und Kap... nicht nur das G... Reserven und V... stillen Reserven... lanz erscheinen... gant, wenn die... 300.000 Lewas ü... des Jahres 1941... Summe, die 20... macht. Diese 20... Unternehmungen... bis 300 Mill. L... wird die untere... gesetzt. Bei de... das reine Kapita...

Wäse...

Viele Stund... auf der Lei... Finden Sie... wert ist, au... wenig mehr... mitunter zu... Tatsächlich... zwar große... deren Gedu... der Wäsche... Rasch — r... der Wäsche... ganz egal.

Versteig...

Öffentliche Ver...

Samstag, den... tag, den 9. 2. 42... werde ich im P... im bebörd. Au... Zahlung öffent... 1 Wohnzimmer... 4 Betten, 2 el... tisch, 1 Verti... Tische, Stühle... Bücherschränke... 1 Schreibtisch... möbel, 1 Stanz... schainen, 1 Cel... Schoner, 2 St... zellan, Glas- u... Küchengeräte... sonstiges. — B... sieber.

Im Konkursverf...

Vermögen des I... ker, Kaufmann... jetzt im Auslan... inhabers der Fir... ker, ist zur... Schlußrechnung... von Einwendun... Verzeichnis der... lung zu bet... Forderungen s... setzung der Ver... lagen des Ver... termin bestimm... den 17. Februar... tags 4 Uhr, vo... nicht, hier, H... 213. Mannheim... 1942. Amt geie...

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Annemarie Jhrig, Adam Rihm...

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Wegerle (Uffz. z. Z. Wm.)...

Als Vermählte grüßen: Daniel Kronmayer (Hauptfeldwebel d. Lw.)...

Es ist uns jetzt zur unfaßbaren, schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser braver, herzenguter Sohn, innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel Kurt Fiedler...

Gefr. bei der mot. schw. Art. an seiner schweren Verwundung am 31. Dez. 1941 bei den schweren Kämpfen in Afrika...

In unsagbarer Schmerz: Eltern Michael Fiedler und Frau Elise, geb. Bock...

Die Beerdigung findet am Montag, 9. Februar 1942, nachmitt. um 3 Uhr in Rheinau statt.

Todesanzeige: Mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager...

Propagandaleiter d. Ortsgruppe Bismarckplatz ist in der Nacht vom 5./6. Februar unerwartet u. sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: Frau Berta Schermann, geb. Eisel; Käthe Schermann; Fritz Schermann und Frau Heria, geb. Oppermann...

Beerdigung: Montag, 11. Febr., mittags 12 Uhr.

Statt Karten! Nach kurzem, schwerem Leiden starb in Freiburg mein über alles geliebter Mann, unser liebes Papale, mein einziger, unvergesslicher Bruder, Justizrat...

Dr. jur. Bruno Affolter, L.R., Inhaber des EK. I u. II u. and. Ehrenzeichen aus dem Weltkrieg Weinheim (Bergstr.) Friedrich-Vogler-Str. 4, z. Z. Heidelberg, Anlage 9, den 5. Februar 1942.

In tiefem Schmerz: Irene Affolter, geb. Martini; Klaus, Ines, Christel, Heidi Irma Affolter Die Kremation hat in Freiburg stattgefunden. Die Trauerfeier wird am 9. Febr. 1942, um 11.30 Uhr in der Friedhofkapelle des Heidelbergs, Bergfriedhof, sein. Von Beileidsbesuchen u. Kranzspenden bittet man abzusehen.

Für die uns anlässlich des Heimgangs unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers und Bräutigams, Franz Mantel, Obergf. b. der Luftwaffe zur See entgegengebrachte Anteilnahme sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Stadtpfarrer Kaltenbrunn für seine tröstlichen Worte, den Hausbewohnern für ihre Kranzspende und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 6. Febr. 1942. Schwetzinger Straße 150. In tiefer Trauer: Familie J. Mantel.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau Franziska Weber geb. Kaupp...

In tiefster Trauer: Adolf Weber, Reichsbahn-Lademeister s. D.; Josef Weber und Frau Rosa, geb. Zietsch; Otto Weber u. Frau Margitta, geb. Weingärtner; Paul Schmitt u. Frau Juliane, geb. Weber; Dorothea Weber sowie Enkelkinder Siegfried und Waltraud.

Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Herr Ernst Kupsch...

im Alter von 52 Jahren am 2. Februar 1942 bei Ausübung seines Berufes plötzlich verchied.

Mannheim, den 6. Febr. 1942. Waldhofstraße 19. In tiefer Trauer: Maria Kupsch, geb. Benninger; Reinhold Kupsch (z. Z. im Osten) nebst Frau; Ernst Kupsch; Karl Kupsch (z. Z. im Osten); Artur Kupsch; Werner Kupsch (z. Z. i. Osten); Fam. Julius Kupsch; Fam. Karl Benninger; Fam. Arthur Speck (Karlsruhe); Karl Gerstner (Lehrling).

Die Feuerbestattung fand am 5. Februar 1942 in Weimar statt. Die Asche wird nach Mannheim übergeführt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Danksagung - Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme sowie Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Schwiegermutter u. Großmutter, Jeanette Schlammpp, geb. Rles, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Schwestern des Luisenheimes Mannheim für die aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Grimm für die tröstlichen Worte und der Hausgemeinschaft f. die Kranzniederlegung.

Mannheim (Dalbergstraße 27), Heuchelheim, Tauberbischofsheim, den 5. Februar 1942. In tiefer Trauer: Konrad Schlammpp; Jakob Schreiber und Frau, geb. Schlammpp; Otto Schlammpp u. Frau, geb. Schweizer, nebst Enkelkindern.

Statt Karten! - Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer guten, braven Tochter Anthelese Moll, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Mannheim (Tauberstraße 5).

In tiefem Leid: Karl Moll und Frau.

Danksagung Für die herzliche Anteilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn Friedrich Kärcher, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte, der Betriebsführung u. Gefolgschaft der Brauerei Habereck für den ehrenvollen Nachruf sowie den Schwestern für die liebevolle Pflege. Ebenso herzlichsten Dank all denen, die während der schweren Krankheit meines lieben Mannes seiner in Liebe gedachten.

Mannheim, den 5. Febr. 1942. S. 6, 7. Frau Käthe Kärcher Witwe u. Sohn Karl (z. Z. i. Feld).

Kirchl. Nachrichten Evangel. Gottesdienstsanzeiger. Sonntag, 8. Febr. 1942 (Jugendsonntag). In allen Gottesdiensten Kollekte für kirchliche Jugendarbeit.

Trinitatiskirche: 10 Uhr in K 4, 10, Scharnberger, 11.15 Uhr KG. in K 4, 10, Scharnberger. Jungbusch: 12 Uhr ChrI., Grimm, Neckarspitze; 10 Uhr Grimm, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Konkordienkirche: 10 Uhr Gottesdienst u. 2. Konfirmandenprüfung, Lutz, 11.15 Uhr KG., Lutz, 18 Uhr Lohr. Chrisuskirche: 10 Uhr Dr. Waber, 11.15 Uhr KG., Dr. Faulhaber, 17 Uhr Orgelfeierstunde, A. Landmann.

Neustadt: 10 Uhr Dr. Hauck (ChrI. im Hauptgottesdienst), 11.30 Uhr KG., Dr. Hauck. Friedenskirche: 10 Uhr Münzel, 11.15 Uhr KG., Münzel.

Johanniskirche: ChrI. beid. Pfarren im Hauptgottesdienst, 10 Uhr Scharf, 11.15 Uhr KG., Emlen, 16 Uhr Emlen.

Markuskirche: 10 Uhr Speck, 11 Uhr KG., Speck. Matthäuskirche: 10 Uhr Bühler, 11 Uhr KG., Bühler.

Lutherkirche: 10 Uhr Simon (ChrI. im Hauptgottesdienst), 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Melanchthonskirche: 10 Uhr Hahn, 11.15 Uhr KG., Hahn.

Auferstehungskirche: 10 Uhr Rösinger, 10.30 Uhr KG., Rösinger. Pauluskirche: 10 Uhr Hörner (ChrI. im Hauptgottesdienst), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae, 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Siedlung Schönau: 9.30 Uhr Steeger, 10.30 Uhr KG. Städt. Krankenhaus: 9.30 Uhr Dr. Faulhaber.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Miss. Bier. Feudenheim: 10 Uhr Kammerer (ChrI. im Hauptgottesdienst), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönthal, 11 Uhr KG., Schönthal, 17 Uhr Andacht. Käferthal: 10.30 Uhr Schäfer (ChrI. im Hauptgottesdienst), 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Schäfer, Käferthal-Süd: 9.30 Uhr Schäfer, 11 Uhr Kindergottesdienst. Rheinau: 10 Uhr Lohr (Kinder nehmen am Hauptgottesdienst teil).

Pfingstberg: 9.30 Uhr Luger (Kinder nehmen am Hauptgottesdienst teil). Seckenhalm: 9 Uhr ChrI., Dr. Duhm, 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr KG., Dr. Duhm.

Waldstadt: 11.15 Uhr KG., 13.30 Uhr Hauptgottesdienst, Adelman. Evg.-luth. Gemeinde, Diakonissenhaus F 7, 15.30 Uhr Predigt u. Hl. Abendmahl. Pfr. Fritze. Anmeldung vorher.

Bund ev. freikirchl. Gemeinden Mannheim, Max-Josef-Str. 12 (Baptisten - B. I. C.). Sonntag, 9.45 Uhr: Abendmahl, 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr Predigt.

Alt-katholische Kirche, Schloßkirche: 10 Uhr. Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Samstag, den 7. Febr. 1942, nachmittags 3 Uhr, u. Montag, den 9. Febr. 1942, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle:

Table with 2 columns: Name and Nr. der Ausweiskarte. Includes Appel, Graßberger, Heintz, Kellbach, Krämer, Frickinger, Mayer, Müller, Nordsee, Nordsee, Mittelst., Reuling, Seppich, Vogelmann, Wittig, Zellfelder, Zöllner, Adler, Eder, Erdmann, Roth, Droll, Betz, Hofmann, J. Schreiber, F. Fiedl, J. Schreiber, Seckenh., J. Schreiber, Sandh., Goedecke, Seckenh., Überle, Schreiber, N'auerst., Gemeinschaftsw., Vers.-Ring Nordbad, Umlandstr., Gemeinschaftsw., Vers.-Ring Waldstadt, Schreiner, Sandhof, Koch, Wellenreuther, Waik, Guggler, Anker, Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am 9. Februar 1942 erfolgt.

Anordnungen der NSDAP

NS - Frauenschaft. Wohlgelegen: 8, 2, 10.30 Uhr, nehmen sämtliche Frauen an der Kundgebung der NSDAP im „Durlacher Hof“, Käfertaler Straße Nr. 168, teil. - Humboldt: 9, 2, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Deutschen Roten Kreuz, Alpbornstr. 2, für alle Mitglieder. - Neckarstadt-Ost: 10, 2, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder im „Arion“, Umlandstr. 19. - Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 11, 2, findet der Vortrag von Frau von Eyb in der Harmonie nicht statt.

NSDAP, Ortsgr. Neckarau. Am Sonntag, 10 Uhr, in Neckarau in der „Krone“ Kundgebung. Sprecher Pp. Dr. Draub über das Thema: „Weltplutokratie und Bolschewismus.“

DAF, Ortsverwaltung Edingeh. Gemeinschaft Kraft durch Freude. Am Sonntag, 15. 7. 42, mittags 15 Uhr, im Gasthaus „Zum Friedrichshof“, helteres Varieté. Karten sind bei den Zellenob-leuten und Blockob-leuten zu haben.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau. Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg. Gloria-Palast - Capitol. Erster Bericht von deutsch. U-Booten vor Neuyork - Der Führer spricht zum deutschen Volk - Tapferkeitsauszeichnung für Oberst Galland - An der Front vor Leningrad - Kampf um Sewastopol und Feodosia - Deutsche Panzer rollen in Afrika - Auf Feindfahrt vor Nordamerikas Küsten.

Alhambra. Täglich 2.30 4.50 7.10. Der meisterliche Terra-Film „Der Strom“ nach dem Drama von Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Schnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger, Friedrich Kayserler, Paul Henckels, Charlotte Daudert. Spielleitung: Günther Rittau. Musik: Franz Grothe. - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Heute neue Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zugelass.

Alhambra. Morg. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Frühvorstellung! Eine herrl. Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suez-Kanal, über Indien nach der Südsee mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee: Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest der Kirshblüte. - Jugendliche zugelassen. Im Vorprogramm: Die deutsche Wochenschau.

Ufa-Palast. 2. Wochel. Heute 2.00 4.30 7.15: „Jakke“. - Ein neuer Tobis-Film mit Eugen Klöpfer, Norb. Rohringer, Carsta Löck, Aribert Wäscher, Alb. Florath, Paul Westermeyer. Spielleitung: Fritz Peter Buch. Ein Film um das Leben eines Kindes der Mannege. - Im Vorspiel: Kulturfilm, Tobis-Trichter u. neueste Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast, Morgen Sonntag, vormittags 10.45 Uhr, Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Jakke“, Kulturfilm u. neueste Wochenschau. - Jugendliche haben Zutritt

Schauburg. Tägl. 2.30 4.50 7.10: „Heimatere“. - Ein packender Film von Liebe und Heimat-treue. - Viktoria von Ballasko und Viktor Staal spielen das Liebespaar dieses spannenden Films. In weiteren Hauptrollen: Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklich, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. Heute neue Wochenschau. Jugendl. üb. 14 J. zugel.

Schauburg. Morgen Sonntag, vormittags 10.45 Uhr: Frühvorstellung „Die grüne Hölle“. - Zehn Monate im größten Urwald-sumpfgelbiet der Erde. Ein Film der deutschen Amazonas-Expedition August Brückner. - Im Belpogramm: Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschli. Donnerstag: Der große Erfolgsfilm der Ufa: „Tanz mit dem Kaiser“. Ein Film, der entrückt und begeistert mit Marika Röck, Maria Eis, Wolf Albach-Retty, Lucie Englisch, Axel von Ambesser, Hilde v. Stolz, Neuste Wochenschau. Beginn 3.45 6.00 7.50 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt!

Gloria-Palast, Seckenhm. Str. 13. Eine entrückende Liebesgeschichte - Marika Röck, Wolf Albach-Retty in „Tanz mit dem Kaiser“ mit Maria Eis, Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz, Herta Mayen. - Ein glanzvoller Ufa-Film, mit begeisternd. Tänzen beschwingter Melodien von Franz Grothe umwoben, von einer bezaubernden Atmosphäre. Wochenschau: Deutsche Unterseeboote vor Neuyork. Beginn: Samstag 2.50 4.50 7.20 Uhr, Sonntag 1.00 2.35 4.50 7.30 Uhr. Sonntag: Hauptfilm 1.00 3.10 5.35 8.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J. I. 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Der Film für Mann und Frau. „Walpurgisnacht“ (Die Sünde wider das Leben). Das ewige gültige und heute mehr denn je im Vordergrund stehende Ehe- und Kinderproblem wird in einer leidenschaftlichen Handlung aufge-rollt. Die Frau als Trägerin ehelichen Bestandes und ehelichen Glückes, setzt dieser Film, der zwei grundverschiedene Frauennaturen in ihrem Wirken zeichnet, ein würdiges Denkmal. Die neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugd. nicht zugel. Abend-Vorstellg. 7.30 Uhr.

Zentraltheater h.h.m.-Waldhof. Freitag bis Montag: Wo. 6.00 7.50, So. 4.00 5.50 8.00 Uhr. Der Geigerkönig Paganini, eine der abenteuerlichsten Figuren der Weltgeschichte, als Mittelpunkt eines glanzvollen Films mit vielen schönen Frauen. - „Paganini“ (Gern hab ich die Frau'n geküßt). Fr. Lebars weltberühmte Filmoperette mit Ivan Petrovich, Eliza Jiliard, Theo Lingen, Aribert Wäscher, Veith Harlan und Erika Glisner. - Vier bezaubernde Weltschläger in einem Film vereint: 1. Gern hab ich die Frau'n geküßt; 2. Niemand liebt dich so wie ich; 3. Liebe, du Himmel auf Erden; 4. Einmal möcht ich was Nürrisches tun. - Neueste Wochenschau - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72

Heute bis einschli. Montag: „Dorf im roten Sturm“ (Friesennot). Ein Film von Werner Kortwich mit Friedrich Kayßler, Jessie Vihrog, Maria Koppenhöfer u. a. Neueste Wochenschau. Beginn. 3.35 5.55 7.30 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugelass.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstr. 77, Ruf 485 57. „Der schein-bellige Florian“ mit Joe Stöckel Josef Eichheim, Erna Fentsch, Elise Aulinger, Beppo Brem u. a. Ein Großlustspiel, wie das „Sündige Dorf“. 3.15 und 7.30 Uhr. In beiden Vorstellungen die neueste Wochenschau. Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung mit „Die verschwundene Frau“.

Unterhaltung

Libelle. Heute 19.15 Uhr, Sonntag 15.15 und 19.15 Uhr: Soja und Peter, die Wunderaffen - Zwei Samassa, der große Zahnkraft-Akt - Sita Toussaint, Solotänzerin - Ernst Grimm u. Co., das große Lachen - Brons, Komik am Schwungseil - 4 Angels, akrob. Höchstleistungen - Zwei Bellings, Manipulationen und Handschattenkünstler.

Palmtorten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 1. bis 15. Februar 1942. - Irene Ihle, die Mobile - Mady & Charly, akrob. Tanzattraktion - L. & F. Horning, Tempo, Gymnastik an Ketten - Battista Marchetto, italienischer Heldentenor, Meisterschüler von Beniam. Gigli. Drei Cartella's, die lustig. Jongleure - Maxoni-Zabel-Co., die aktuellen Clowns - Affra, das phänomen. Gedächtniswunder - A. Herion und seine 4 Terriers, einzigartige u. humorvolle Spiele mit Hunden. Eintrittspreise von RM. 0.80 bis 2.-. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und 13-17 Uhr. - Offene Getränke auf allen Plätzen. -

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planke). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (17.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Palast-Kaffee „Rheingold“ O 7, 7. Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. Februar: Gastspiel Ditha Jürgensen, die charmante Geigerin, mit einem ausgezeichneten Herren-Orchester, darunter Franco Franchi, der hervorragende italienische Bariton. Tägl. nachm. von 4-8.30 Uhr; abends 7.30-10.30 Uhr. - Montags geschlossen.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 7. Februar 1942: Vorstellg. Nr. 175, Mieta E Nr. 14 2. Sondermieta E Nr. 7. - Zum letzten Male: „Der Waffenschmied“. Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20 Uhr.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. - Sonntag, 8. Februar, 17.00 Uhr, 8. Lichtbildvortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde“: Doppelsterne, mehrfache Sterne und Sternhaufen. Vortragender: Prof. Dr. K. Feurstein. Einzelkarten 50 Pfennig, Wehrmacht und Schüler 25 Pfg.

Gaststätten

Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant. Bierkeller Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim P 6, an den Planken

Auskunfteien

Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 302 68 und 302 70

Tanzschulen

Tanzschule Stündebek, N 7, 8. Fernruf 230 06. Neue Kurse am 16. Febr., 19.30 Uhr. Gef. Anmeldungen erbeten. Einzelstunden jederzeit.

Geschäftl. Empfehlungen

Geschäftswiedereröffnung! Ab 10. Februar ist meine Metzgerei wieder geöffnet. - Hans Schips, Metzgermeister, Mhm., Augartenstr. 87, Fernsprecher 494 77.

Auf Sorgfalt und Aufmerksamkei beim Bedienen haben wir schon immer großen Wert gelegt. Auch heute will Ihnen unsere Gefolgschaft ein guter Berater sein. Sie sollen sich wohl fühlen im Modehaus Neugebauer

Baby will ins Freie in einem Wagen natürlich, in dem auszufahren eine Freude ist. Sprechen Sie bei Bedarf doch im Spezialgeschäft für Kinderwagen Meißner, Qu 1, 16 (Rückseite der Breite Straße) vor. - Kinderwagen-Meißner ist bekannt als gute Einkaufsquelle

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus Osk Prestinari, Friedrichsplatz 14, Fernsprech. 43939

OSRAM R6. Die Osram-D der Zeit entspricht Aus wenig Strom macht sie viel Licht! OSRAM-D. Nächste Woche Ziehung! Staatliche Lotterie - Einnahme STURMER - O 7, 11

OSRAM-D. Die Osram-D der Zeit entspricht Aus wenig Strom macht sie viel Licht! OSRAM-D

Nächste Woche Ziehung! Staatliche Lotterie - Einnahme STURMER - O 7, 11

Kaffee Saftwürfel. Zu fleischlosen Gerichten. Während des Tages überwacht unser Handelsschiff versenkte un...

Kinderbeihilfe! In diesen Tagen wird das zuständige Finanzamt allen Beihilfempfehlern einen Antragsvordruck auf Überweisung der Kinderbeihilfe auf ein Sparkonto oder sonstiges Konto zustellen. Wir bitten unsere Kunden, diesen Antrag möglichst bald, unterschrieben, bei uns einzureichen. Wir reichen den unterschriebenen Antrag an das Finanzamt weiter.

Volksbank Ladenburg e. G. m. b. H. Spar- und Creditbank Seckenheim e. G. m. u. H.

Erdal. Jetzt erst recht! Auch die einfache Erdal Nachfüllpackung beweist die große Leistungsfähigkeit der größten deutschen Schuhcremfabrik. Vor 75 Jahren ist das Waren-Unternehmen gegründet worden, aus dem seit über 40 Jahren Erdal kommt, das altbewährte Erdal. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Caffinal-Tabletten. Erkältung, Kopfschmerzen allgemeiner u. nervöser Art rheum. Schmerzen, Grippe. In Apotheken zu 96 Rpf. Pharmaz. Industrie „Ist“, Hamburg!

Verlag und S Mannheim K Fernruf-Samm Erscheinungsw wöchentlich. Frei Haus: RM Trägerlohn. - Kaufpreis 1

Sonntag-A

Zwischen

Die deutsch vergangenen folge. Ver Zerstörer und des U-Boote Admiralität ein Schnell und eine Kor teren britische. Des we Zerstörer, ei und ein Bew Kriegsmarine rineinheiten

Den deut besondere im Weg für der afrika freier erfolgreichen dererseits wü linder auf U-Boote ge

Besonders deutsche U-Nordamer Nicht wenige einer Gesam den in einer ten Staaten Roosevelt er dem Maße an wird immer kanadischer durch deuts Küste verser nach Mur wjetisches B schen Torp sche U-Boo

Während des Tages überwacht unser Handelsschiff versenkte un

Das bis

Die im J Sensusammlung brachten das 37 210 766.43 = 68,60 Proz

Auf diese Kriegswinter Sie hat dem Opfer unser Opfen weiß. nen gewiß se Treue opfert

Die Gegen aus diesem I nehmen, da Volkes zu se und Front u den Endsie sind.

Während Johure-Kandische Tru schäftigt, in gungslinie e Johure-Kand verlungslinie verlautet, au und Pajang. wiederholen liegenden 8 Ziele der se sehen Flugze im Singapur sich für den lendienst in sel zur Verf

Japanische Angriff auf zeuge am B Luftkämpfer außerdem v platz auf de mit Bomben aus Batavia über versch Semarang. I gal Erkund Bomenantri tag seien 40 von 20 Jäg erfolgreich

(Von un

Während

Während